Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 250. Dienstag, 24. Oktober 1905.

Für die Monate

November und Dezember

werden Bestellungen auf die

„Thorner Zeitung“

mit **täglichem Unterhaltungs- und Illustrietem Sonntagsblatt** von allen Postämtern, Briefträgern, Ausgabestellen und der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Tagesschau.

* Der Vorstand des Deutschen Sädtetages hat beschlossen, sein Gesuch an den Reichskanzler um Gewährung einer Audienz in Sachen der Fleischteuerung aufrecht zu erhalten.

In Friedrichshafen am Bodensee finden gegenwärtig Beratungen über die Vereinheitlichung der Fahrdienstvorschriften für sämtliche deutschen Staatseisenbahnen statt.

* In Deutsch-Ostafrika ist zwischen Kilimatinde und Tabora eine neue Aufstandsbewegung ausgebrochen.

* Die Gesandten Deutschlands und Frankreichs haben der marokkanischen Regierung das Programm der Marokkokonferenz mittels identischer Noten übermittelt.

* Kaiser Franz Josef beeidigte am Sonnabend die in ihren bisherigen Stellungen bestätigten ungarischen Minister sowie den neuernannten Ackerbauminister Feilitsch.

Die gegenwärtig in Petersburg weilenden deutschen Offiziere, Oberstleutnant Lauenstein und Major Frh. von Tettau, die den Operationen der Mandschurei-Armee beigewohnt haben, sind in Peterhof vom Zaren empfangen worden.

* Großfürst Wladimir hat den Zaren um Entlassung aus seinen militärischen Ämtern gebeten.

* In Moskau traten die Beamten und Arbeiter mehrerer großer Bahnlinien sowie die Telegraphenbeamten in den Ausstand.

* Admiral Togo sandte zu der Nelsonfeier ein Glückwunschtelegramm nach London.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Witte als Sieger.

Es scheint fast so, als ob der Zar jetzt wieder einmal günstiger gestimmt ist für Reformen, und Wittes Einfluß für's erste unerschüttert ist. Pobjedonoszew, der Erzreaktionär will gehen, und ihm gesellt sich der Onkel des Zaren hinzu, der Großfürst Wladimir, ein ebenso schlimmer Reaktionär, der für die blutigen Ereignisse in Petersburg vom 22. Januar verantwortlich gemacht wird. Ein Petersburger Telegramm berichtet:

In sonst gut unterrichteten Kreisen geht mit einer gewissen Bestimmtheit das Gerücht von der unmittelbar bevorstehenden Verabschiedung des Großfürsten Wladimir um. Es heißt, er selbst habe seinen Abschied erbeten, doch sei das Gesuch vom Zaren zurückgewiesen, jetzt aber wieder erneuert worden. Allernächst stehe die endgültige Entscheidung bevor.

Zugleich wird aus Petersburg gemeldet, daß in der Privatwohnung des Grafen Witte am Freitag eine Ministerberatung stattfand, speziell über die Frage, welche Stellung die Regierung zu den Volksmeetings einzunehmen habe. Man kam zu dem Resultat, daß sie jetzt eine allgemeine Notwendigkeit seien. Die Einmischung der Polizei sei unzweckmäßig, sie führe nur zur Verschärfung der Lage, was unerwünscht sei. Ebenso wäre die Anwesenheit von aufsichtführenden Beamten während der Meetings als unerwünscht zu bezeichnen. Ferner wurde die Frage aufgeworfen, wie die Räume der Hochschulen von derartigen Volksmeetings frei zu halten seien. Witte trat entschieden für die Freiheit der Versammlungen ein; das Ministerkonseil soll in allernächster Zeit diese Frage zum Austrag bringen und sich auch mit der Anweisung bestimmter Räumlichkeiten für freie Versammlungen, beispielsweise der großen Manegen beschäftigen. Sollten dann trotzdem noch weitere Meetings in den Hochschulen abgehalten werden, so würden diese zeitweilig geschlossen werden.

Das alles klingt sehr verheißungsvoll, es fragt sich nur, wie lange der reformfreundliche Sinn des Zaren vorhalten und wie lange Witte sich noch der Gunst des Kaisers erfreuen wird. Am Zarenhof schlägt der Wind gar zu leicht um.

DEUTSCHES REICH

Der Geburtstag unserer Kaiserin. Um 11 Uhr vormittags nahm die Kaiserin gestern die Gratulationen des engeren Hofes zu ihrem Geburtstage entgegen. Später unternahmen beide Majestäten einen Spaziergang. Um 1 Uhr fand Familientafel statt. Abends um 7 Uhr fand im Theatersaal des Neuen Palais eine Theatervorstellung statt, an welche sich ein Souper in der Jaspisgalerie anschloß. Zu dem Fest waren zahlreiche Einladungen ergangen. Gespielt wurde Wilh. Jordans dreiaktiges Lustspiel „Durch's Ohr“.

Eine Charakteristik Kaiser Wilhelms II. durch den Herzog Ernst von Koburg finden wir in dem Briefwechsel Gustav Freitags mit dem Herzog Ernst von Koburg (herausgegeben von Eduard Timpelten-Leipzig, Verlag von S. Hirsel). Sie findet sich in einem Briefe vom Juni 1890 und lautet: „Der Kaiser hat keine treuergebenen Freunde, er hat auch nicht die Möglichkeit und besonders nicht die Zeit, intimen Umgang mit unbefangenen dritten Personen, seien es Fürstlichkeiten oder Laien, zu pflegen. Diesen Mangel sucht er nun durch Fleiß und Tatkraft zu ersetzen; ich bezweifle aber, ob das in allen Fällen ausreicht. Auch hierüber sind nur mündliche Konfidenzen möglich. Mir beweist der Kaiser noch immer große Liebe und Vertrauen, und dennoch fühle ich durch, daß er nicht von freien Stücken die Gelegenheit ergreift, eine ungeschminkte Kritik anzuhören. In der Bismarck-Tragödie habe ich, ehe der Vorhang gefallen, noch eine gewisse Rolle gespielt, und habe alte Erfahrungen und neuen Kummer auf mich einwirken lassen müssen.“

Dr. Stübel geht. Der Kolonialdirektor Dr. Stübel soll nach einer gewöhnlich gut unterrichteten Korrespondenz jüngst Äußerungen gemacht haben, woraus hervorgeht, daß er seinen Etat nicht mehr vor dem Plenum vertreten werde. Da der Kolonialetat etwa gegen Ende Februar zur Verhandlung kommt, so rechnet Dr. Stübel anscheinend damit, daß bis dahin der ostafrikanische Aufstand niedergeschlagen und Graf Götzen in die Heimat zurückgekehrt ist.

Dr. Solf auf Urlaub. Der Gouverneur von Samoa Dr. Solf landete am Sonnabend in Plymouth und reiste nach London weiter, wo er einige Tage zuzubringen gedenkt, bevor er Berlin besucht. Er erklärt die Arbeit der Chinesen in der Kolonie für erfolgreich. Als er abreiste war bereits seit 44 Tagen auf der Insel Savai ein vulkanischer Ausbruch unaufhörlich im Gange, ohne daß Anzeichen für seine Beendigung wahrzunehmen waren.

Eröffnung des Reichstages. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Reichstag am 24. November eröffnet werde. Der Kaiser wird die Thronrede persönlich verlesen. Die erste Lesung des Etats wird am 28. November beginnen.

Städtetag und Fleischteuerung. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat in seiner Konferenz am Sonnabend im Berliner Rathause beschlossen, sein an den Reichskanzler gerichtetes Gesuch um Gewährung einer Audienz in Sachen der Fleischteuerung aufrecht zu erhalten. An der Konferenz nahmen folgende Oberbürgermeister teil: Kürschner-Berlin, von Borscht-München, Beck-Chemnitz, von Schuh-Nürnberg, Bender-Breslau, Struckmann-Hildesheim, Becker-Köln, Beutler-Dresden, Fuß-Kiel, Schetzler-Karlsruhe, Haake-Stettin, Dauß-Stuttgart, Werner-Kottbus, Körte-Königsberg und Tramm-Hannover. Ferner war zugegen als Vertreter der Stadt Berlin: Bürgermeister Dr. Reicke, Stadtrat Namslau und der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans. Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlungen wurde in folgender Erklärung niedergelegt: „Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat beschlossen: 1. Der Beschluß, beim Reichskanzler für sieben Vertreter des Vorstandes des deutschen Städtetages eine Audienz nachzusuchen, wird aufrecht erhalten. 2. Ein deutscher Städtetag soll im November dieses Jahres mit folgender Tagesordnung stattfinden. a) Konstituierung des Deutschen Städtetages auf Grund des vom Vorstande vorgelegten Entwurfes der Satzungen. b) die Fleischversorgung der Städte und die Schädigung ihrer Bevölkerung durch die gegenwärtige Fleischteuerung.“

Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen. In den nächsten Tagen tritt der deutsche Botschafter in Washington Freiherr Speck von Sternburg nach beendetem Urlaub die Rückreise auf seinen Posten an. Er überbringt zugleich die deutschen Vorschläge für die Neugestaltung der Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten auf der Basis eines Tarifvertrages unter Gewährung gegenseitiger Reziprozität. Ebenso überbringt der Botschafter die Kündigung des jetzigen Meistbegünstigungsvertrages, die mit Rücksicht auf das Inkrafttreten der neuen Handelsverträge und des neuen Zolltarifs am 1. März 1906, spätestens am 30. November dieses Jahres erfolgen muß.

Die Personentarifreform in der bayerischen Kammer. Bei der fortgesetzten allgemeinen Budgetdebatte in der bayerischen Kammer der Abgeordneten gingen verschiedene Redner auf die Personentarifreform und die Frage der Betriebsmittelgemeinschaft ein. Verkehrsminister von Frauendorfer erklärte, Bayern werde der Einführung der IV. Wagenklasse nicht zustimmen, da sie das Publikum nicht wolle, und da die Neueinführung dieser Wagenklasse auch äußerst unökonomisch sei. „Mit dieser Stellungnahme Bayerns ist das Einigungswerk im Reiche nicht gestört. Bei der Einigung braucht doch nicht alles uniformiert zu sein“. Der Minister gab alsdann eine Übersicht über die Verhandlungen bezüglich der Betriebsmittelgemeinschaft und hob hervor, der bayerische Vorschlag, welcher im Wesentlichen auf eine Gemeinschaft der Güterwagen hinauslaufe, entspreche mehr dem förderativen Charakter des Reiches. Verkehrsumleitungen würden auch bei dem württembergischen Vorschlag bestehen geblieben sein und könnten nur durch besondere Vereinbarung ausgeschaltet werden.

In Deutsch-Ostafrika hat sich die aufständische Bewegung noch ausgedehnt. Das geht aus folgendem amtlichen Telegramme des Gouverneurs Graf Götz hervor: Das Detachement Marine-Infanterie ist in Muansa eingetroffen. Eine aufständische Bewegung von Wanyamwesi wird von Ikungu zwischen Kilimatinde und Tabora gemeldet. Es ist beabsichtigt, die in Daressalam aus Massaue eingetroffenen Sudanesen baldigst nach dem neuen Aufstandsherd in Marsch zu setzen.

Opfer Afrikas. Telegramme aus Windhuk melden: Unteroffizier Gerhard Weitzel, früher im Dragoner-Regiment Nr. 19, am 16. Oktober bei Verfolgung von Viehräubern zwischen Haribes und Anchas schwer verwundet; linksseitiger Brustschuß; Unteroffizier Johannes Lünemann aus Ording, früher im Dragoner-Regiment Nr. 6, seit 7. Oktober auf Patrouille in Gegend Kutiprevier vermißt. An Krankheiten pp. sind gestorben: Unteroffizier Alphons v. Winkler aus Neu-Laube, früher im Telegraphen-Bataillon Nr. 1, am 10. Oktober in Seeis an Herzschwäche; Gefreiter Heinrich Braun aus Siegen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 81, am 12. Oktober in der Krankensammelstelle Gochas an Lungenentzündung; Reiter Anton Langner aus Schirke, früher im Grenadier-Regiment Nr. 11, am 17. Oktober im Lazarett Swakopmund an Typhus; Gefreiter Franz Krafczyk aus Schoppinitz, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 57, am 18. Oktober im Lazarett Windhuk an Bauchfellentzündung.

AUSLAND

Österreich.

Das zweite Kabinett Fejervary. Der Kaiser von Oesterreich beeidigte Sonnabend die in ihren bisherigen Stellungen bestätigten ungarischen Minister als Geheimräte und hierauf den neuernannten ungarischen Ackerbauminister Baron Feilitsch.

Rußland.

Der Streik der Eisenbahner in Moskau. Immer bedenklicher gestaltet sich die Lage in der alten Zarenstadt. Der Ausstandsbewegung eines erheblichen Teils der gewerblichen Arbeiter schließt sich nach und nach die Mehrzahl der bei den großen Eisenbahnlinien beschäftigten Arbeiter und Beamten an, so daß der Personen- wie der Güterverkehr von und nach Moskau mehr und mehr ins Stocken gerät und nur noch auf der Linie Moskau-Petersburg voll aufrecht erhalten wird. Die rasche Ausbreitung dieser neuesten Streikbewegung schildert ein Drahtbericht aus Moskau wie folgt: Am Abend des 19. d. M. traten auf der hiesigen Güterstation der Kasanschen Eisenbahn die Maschinisten der Frachtzüge in den Ausstand, so daß seitdem kein Frachtzug mehr auslaufen konnte. Die noch arbeitenden wurden gewaltsam von den Lokomotiven entfernt. Sodann begab sich ein Haufen Ausständiger zur Passagierstation derselben Eisenbahn und zertrümmerte durch Steinwürfe mehrere Scheiben in den Fenstern des Telegraphenamts. Am Sonnabend stockte auf der Kasanschen Linie auch der Personenverkehr, da die Maschinisten der Personenzüge ebenfalls die Arbeit niederlegten. Als letzter lief vom Kasanschen Bahnhof der Kurierzug nach Saratow um 1 Uhr 10 Minuten aus. Nachmittags legten die Arbeiter in den Werkstätten der Kasanschen, Kursker und Jaroslawer Bahn die Arbeit nieder. Die Gärung teilte sich auch den Angestellten in der Verwaltung und Betriebsleitung der Kasanschen Eisenbahn mit, und um 12 Uhr mittags stellten sie nach einer Beratung die Arbeit ein. Auf ihre Veranlassung schlossen sich ferner die Angestellten in der Verwaltung dem Telegraphenamt der Jaroslawer Bahn sowie die Angestellten der Moskau — Windauer Bahn dem Streik an. Heute feiern sämtliche Beamte der Kursker, Nischny — Nowgoroder und Muromschee Eisenbahn. Auf der Linie Jaroslaw-Archangel-Moskau-Rjäsan und Moskau-Kursk ruht der Betrieb vollständig; auch die Angestellten der Rjäsan-Ural-Bahn feiern.

Frankreich.

Das höfliche Frankreich. Wie aus Paris gemeldet wird, ließ die französische Regierung auf diplomatischem Wege ihre und des Präsidenten Loubet Glückwünsche zur Verlobung des Prinzen Eitel-Friedrich aussprechen.

England.

Die Trafalgar-Feier. In vollkommener Einmütigkeit beging am Sonnabend das englische Volk die Erinnerung an den Nationalhelden Nelson, dessen ruhmreichen Taten es zu einem wesentlichen Teile seine gewaltige Weltmachtstellung verdankt. Der Feind, gegen den vor hundert Jahren der entscheidende Sieg bei Trafalgar erkämpft wurde, ist heute durch diplomatische Verträge und gemeinschaftliche Interessen mit England verbunden: um so rückhaltloser kann dies Land sich seine Freude über die stolze Geschichte seiner Flottenmacht hingeben. Sämtliche Blätter feiern den Jahrhundertstag der Schlacht bei Trafalgar in Artikeln und Gedichten. Bei einem Nelson-Gedächtnis-Bankett in der Fishmonger Hall traf folgendes Telegramm von Admiral Togo ein: „Bei dem Anlaß Ihres Diners zur hundertjährigen Nelson-Feier möchte ich unsere stets wachsende Bewunderung und Verehrung des großen Admirals ausdrücken. Dieses Ge-

fühl wird noch verstärkt, wenn wir bedenken, daß unsere Flotte nach dem Muster der englischen Flotte erbaut wurde".

Marokko.

Das Marokkoprogramm. Zufolge Nachrichten aus Fez haben dort am 16. d. Mts. die Gesandten Deutschlands und Frankreichs mittelst identischer Noten dem marokkanischen Minister des Auswärtigen die deutsch-französische Verständigung vom 28. September d. Js. übergeben.

Vereinigte Staaten.

Eigenlob . . . Über den militärischen Wert der Armee der Vereinigten Staaten ist in der amerikanischen Presse eine Diskussion entstanden, die zuerst an die Erfahrungen des ostasiatischen Krieges anknüpfte. Dazu teilt ein Kabelbericht aus New-York folgendes mit: Der Generalstabschef Chaffee sagte in einem Interview in Washington, die amerikanische Armee sei Mann für Mann mindestens so gut wie die russische oder die deutsche; ja, ein Expeditionskorps, wie die Union im Jahre 1898 nach Cuba schickte, könnte weder Deutschland noch Rußland über See schicken. Ein seltsamer Zufall will es, daß gleichzeitig der Jahresbericht des Generalauditeurs erscheint. Danach dersertierten 6000 Mann; kriegsgerichtslich aus dem Herre ausgestoßen wurden 2529 Mann. Dieser Abgang durch Indisziplin kommt nach der Zahl zehn amerikanischen Regimentern gleich.

Japan.

Wieder ein Opfer schwimmender Minen. Nach einem in London eingegangenen Telegramm ist der japanische Transportdampfer Sanchi-Maru auf der Fahrt von Niutschwang nach Dalni auf eine schwimmende Mine gestoßen und gesunken. Der Dampfer hatte die Bestimmung, die Kriegsvorräte der mandschurischen Häfen fortzuschaffen. Von der 54 Mann zählenden Besatzung kamen 3 Personen um, während die übrigen gerettet wurden.



ff **Culmsee**, 22. Oktober. Auf dem Hofe des Gutspächters Blum in Klein Wibsch wurde eine Anzahl Enten von einem Iltis getötet. Es ist gelungen, den Mörder zu erlegen. — Beim Pflügen schlug ein Pferd des hiesigen Besitzers Deuble plötzlich aus und traf das Nebenpferd so unglücklich, daß dieses einen Beinbruch davontrug. Es mußte sofort getötet werden. — Gestern fand die Hauptversammlung des deutschen Volksvereins statt. Nach dem Jahresbericht ist die Mitgliederzahl von 186 auf 203 gestiegen. Es fanden 12 Vorstandssitzungen und 6 Familienabende statt. Die Einnahme betrug 1588,70 Mk., die Ausgabe 1523,70 Mk. Die Bücherei zählt 1012 Bände. In den Vorstand wurden gewählt: Kreisschulinspektor Prölß, Maschinenmeister Sachs, die Oberlehrer Remus und Schwenke, Hauptlehrer Prauschke, Kantor Schlawjinski, Gerichtsvollzieher Döllning, Postsekretär Schwarz nnd Schornsteinfegermeister Bertram. Der erste Familienabend findet am 5. November statt.

Graudenz, 20. Oktober. Am Donnerstag Nachmittag wurde der auf einem Gute in der Umgegend von Graudenz tätig gewesene Inspektor Reinhold Lietz in einer Schonung in der Nähe der Rennbahn am Graudenzer Stadtwalde mit einem Revolver in der Hand erschossen aufgefunden. Anscheinend liegt Selbstmord vor. Näheres ist nicht bekannt.

Briesen, 22. Oktober. Der Ansiedler Kopp in Osterbitz, der am 30. September von einem Blitzschlage betäubt und verletzt wurde, ist jetzt völlig wieder hergestellt.

Tuchel, 22. Oktober. Er will nicht deutsch sprechen. Besitzer Zawiszewski aus Bladau, der sich gestern in der Schöffengerichtssitzung weigerte, seine Aussagen in deutscher Sprache abzugeben, wurde wegen Ungebühr vor Gericht mit 100 Mark Geldstrafe belegt. Vor kurzem ist aus demselben Anlaß ein anderer Besitzer aus Bladau mit 50 Mk. bestraft worden.

Flatow, 22. Oktober. Das 258,87 Hektar große Gut Bergelau im hiesigen Kreise ist von dem Rittergutsbesitzer Oskar Bräuer an den Gutsbesitzer Rauer verkauft worden.

Marienburg, 22. Oktober. Die Oberlehrerin Malwine Grabowski hat bei ihrem am 1. Oktober erfolgten Austritt aus dem Schuldienst vom Unterrichtsminister ein Bild der Kaiserin als Anerkennung ihrer erfolgreichen beruflichen Tätigkeit erhalten. — Ein Prozeß ist gestern vom Landgericht zu Elbing nach 5½jähriger Dauer entschieden worden. Es handelt sich um ein Streit des Photographen Schwartz gegen den Schloßfiskus, welch letzterer den Eingang des Klägers zu seinem am Schlosse liegenden photographischen Geschäft eingezäunt und für sich in Anspruch genommen hat. Das Gericht entschied, daß der betreffende Platz vom Schloßfiskus wieder freizugeben ist, da die eingezäunte Stelle stets dem öffentlichen Verkehr gedient hat. — Am Freitag brannte in Posilge das Wohnhaus des Besitzers Herm. Klein fast vollständig nieder. Auf dem Boden des Hauses waren 200 Zentner Getreide in Säcken aufgestellt, das bis auf einige Säcke mitverbrannte.

Neumark, 22. Oktober. Mittwoch abend brannte hier die Landshutsche Schneidemühle in kurzer Zeit vollständig nieder.

Elbing, 22. Oktober. Die Zeichenlehrerin an der höheren Mädchenschule zu Elbing, Anna Brunau, gibt zum 1. April 1906 ihre Stellung auf. — Der Bürgermeister Sausse in Elbing steht für den Bürgermeisterposten in Zoppot zur engeren Wahl.

Zoppot, 22. Oktober. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung gab der Vorsitzende Dr. Wagner zunächst bekannt, daß er in Gemeinschaft mit Herrn Beigeordneten Thiele im Namen der Stadt dem neuen Staats- und Handelsminister Delbrück in Danzig ein Glückwunschtelegramm zugesandt habe. Die Versammlung erklärte sich im Prinzip damit einverstanden, daß anstelle des alten Damenbades ein mit allem neuen Komfort versehenes großes Seebad, das zugleich auch Sonnenbäder enthalten soll, erbaut würde. Zu den Vorarbeiten wurden 1000 Mark bewilligt. Dieses große Bad wird zirka 100 Herrenzellen und 100 Damenzellen enthalten. In geheimer Beratung über die Wahl des Bürgermeisters wurden von den 110 Bewerbern die Herrn Dr. Kollath-Hohensalza, Zülch-Allenstein, Mittelstädt aus Kalbe a. d. Elbe zur engeren Wahl gestellt.

Carthaus, 21. Oktober. Die neue Eisenbahnstrecke Carthaus-Lauenburg hat noch immer mit Dammrutschungen, die sie schon am ersten Tage des Betriebes betrafen, zu kämpfen. Infolge einer gestern zwischen Sierakowitz und Miechutschin vorgekommenen weiteren Dammrutschung ist der Eisenbahnverkehr zwischen Carthaus und Lauenburg bis auf weiteres gänzlich unterbrochen. Er kann auch nicht mehr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

Bartenstein, 22. Oktober. Der zum Bürgermeister von Bartenstein gewählte Bürgermeister Knappe in Marklissa hat die Bestätigung der Regierung nicht erhalten.

Lötzen, 22. Oktober. Donnerstag abend wurde auf Bahnhof Lötzen der Arbeiter Karl Barthkun beim Überschreiten des geschlossenen Überweges durch den Schnellzug 31 angefahren und auf der Stelle getötet.

Lyck, 21. Oktober. Bei der gestern fortgesetzten Zeugenvernehmung stellen Dr. Franzen und Agent Montanus dem früheren Postassisten v. Kobylinski kein günstiges Zeugnis aus. Auch die weiteren Zeugenaussagen fördern wenig positives zu tage. Der Kaufmann Jahnsohn, der zweite von der Angeklagten geschiedene Mann macht von der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Der Apotheker Eichwald bestätigte, daß die Angeklagte mehrere Male Gift bei ihm gekauft habe. — Bewohner von Prostken sagen übereinstimmend aus, daß der Tod des Zensig völlig überraschend kam, da man ihn ganz kurze Zeit vor dem Tode noch wohl und munter gesehen hatte. Die Sitzung mußte unterbrochen werden, da die Angeklagte erklärte, der Verhandlung nicht mehr folgen zu können. Belangreich sind auch die weiteren Zeugenaussagen nicht. Hierauf beginnen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt beantragte schuldig, gab aber zu, daß der Hauptzeuge der Anklage, der angebliche „Entführer" v. Kobylinski, moralisch gerichtet sei. Die Geschworenen berieten nur eine Viertelstunde und verkündeten 1½ Uhr nachts ihren Spruch, welcher die Schuldfrage glatt verneinte. Die Angeklagte wurde nun sofort aus der Haft entlassen und von ihren Verwandten in einer Equipage nach Neuendorf begleitet. — Diese Hunderte von Menschen erwarteten trotz der tiefen Nachtstunde die Urteilsfällung mit Spannung im und vor dem Gerichtssaale sowie auf den Straßen.

Tilsit, 22. Oktober. Gestern abend ist auch der Heizer Schädler aus Tilsit, der auf dem Königsberger Zuge tätig war, den beim Zusammenstoß erlittenen Verletzungen erlegen. Das Befinden der beiden anderen in der hiesigen Heilanstalt untergebrachten Schwerverletzten, Lokomotivführer Simon und Kutscher Müller, ist unverändert. Beide liegen noch zeitweise in hochgradigem Fieber.

Tremessen, 22. Oktober. Der 12jährige Sohn des Ansiedlers Diekmeyer in Trzemzal hat sich auf dem Boden des väterlichen Hauses erhängt, weil ihm beim Einfahren von Kartoffeln ein gefüllter Sack verloren gegangen und er Vorwürfe hören mußte.

Memel, 22. Oktober. Die Erbschaft des verstorbenen Amtsgerichtsrats a. D. Mendthal, die dieser Memel zu wohltätigen Zwecken hinterlassen hat, beziffert sich auf nahe an 100 000 Mark. Ein größeres Legat aus dem Nachlaß ist auch der freien evangelisch-katholischen Gemeinde in Königsberg zugefallen. — Der Kreis Memel verbleibt beim Regierungsbezirk Königsberg.

Hohensalza, 22. Oktober. Wegen Einbruchsdiebstahls hatte sich von der hiesigen Strafkammer der wegen ähnlicher Delikte bereits vorbestrafte 13 Jahre alte Schüler Richard Marlok von hier zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis, der Gerichtshof ging über den Antrag hinaus und diktierte dem hoffnungsvollen Jungen 9 Monate Gefängnis zu.

Bromberg, 22. Oktober. Glücklich abgelaufen ist der Selbstmordversuch, den ein Rekrut vom 34. Füsilierregiment verübte, indem er sich durch Messerstiche mehrere Wunden am Halse und an der Brust beibrachte. D. befindet sich auf dem Wege der Besserung und außer Lebensgefahr und will auf einmal gar nicht wissen, wie er zu den Verletzungen gekommen ist. Er ist der Sohn wohlhabender Eltern aus Luckow i. P.

Nakel, 22. Oktober. In der Nähe von Gernheim bei Nakel wurde Donnerstag die alte taube Arbeiterfrau Paczkowska aus Trzeciewnica von der Kleinbahn überfahren und getötet.

Ostrowo, 20. Oktober. Mittwoch Abend ist eine Arbeiterfrau auf dem Wege von Kempen nach hier von dem aus Kreuzburg kommenden Personenzuge überfahren und auf der Stelle getötet worden.

Schroda, 20. Oktober. Da in der vorgerückten Zeit ein Einfrieren der Kartoffeln und Rüben zu befürchten ist, wurden, um den Besitzern Arbeitskräfte zuzuführen, die Herbstferien der ländlichen Schulen in unserem Kreise bis 1. November verlängert.

Posen, 22. Oktober. Der „Dziennik Poznanski" meldet: Der Pole Martin Biedermann hat die neulich erworbene Herrschaft Ossen an der schlesisch-posenschen Grenze an den Landschaftsrat v. Mankowski weiter verkauft.

Posen, 22. Otober. Der Bau des Kaiserlichen Residenzschlosses schreitet rüstig vorwärts. Das Erdgeschoß erhebt sich bereits am Berliner Tor über den das Grundstück umfriedenden Bauzaun. — Einen neuen Hirtenbrief hat Erzbischof Dr. v. Stablewski erlassen; er beschäftigt sich darin mit den revolutionären Ideen der Sozialdemokratie und weist auf den gläubigen Sinn des Kaisers hin.

Der Verband Ostdeutscher Industrieller

hielt, wie bereits berichtet, am Freitag seine 8 ordentliche Mitgliederversammlung in Posen ab, an der von Thorn der Präsident der Handelskammer Herr Stadtrat Dietrich teilnahm.

Am Vormittag begaben sich die Teilnehmer der Versammlung mit einem von der Ostbank für Handel und Gewerbe gestellten Sonderzuge nach Luban bei Posen zur Besichtigung der Sinnerschen Fabriken. Nachmittags wurde im Stadtverordneten-Sitzungssaale die Mitgliederversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Regierungsrat a. D. Schrey-Langfuhr, eröffnete die Versammlung. Sodann begrüßten Oberpräsident von Waldow namens der Staatsregierung, Oberbürgermeister Dr. Wilms namens der Stadt Posen und Dr. Gebauer namens der Königlichen Akademie zu Posen die Versammlung.

Syndikus Dr. John-Danzig erstattete den Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1904. Die Mitgliederzahl beträgt heute 307. Von den staatlichen Behörden hat der Verband auf den verschiedensten Gebieten dankenswertes Entgegenkommen gefunden. An 400 behördliche Organe ist ein Beschluß des Vorstandes dahin gehend gerichtet worden, Arbeiten und Lieferungen möglichst am Orte zu vergeben. Zur Förderung des industriellen Lehrlingswesens ist ein besonderer Ausschuß gebildet worden. Zur Errichtung einer höheren Maschinenbauschule in Graudenz sind an zuständiger Stelle Schritte getan worden.

Das Verbandsvermögen beträgt 16 415 M. Der Haushaltungsplan für 1905 wurde in Einnahme auf 17 700 M., in Ausgabe auf 17 200 M. festgesetzt. In den Vorstand wurden neu Direktor Kaumann, wiedergewählt Kommerzienrat Wanfried-Danzig, Kommerzienrat Lewandowski-Königsberg, Generaldirektor Priester-Berlin und Fabrikbesitzer Rogowski-Gnesen. Als Ort für die nächste ordentliche Mitgliederversammlung wurde Allenstein bestimmt. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gesandt.

Direktor Dr. F. Meine-Berlin hielt einen öffentlichen Vortrag über „Die Braunkohlenindustrie der Provinz Posen". Er gab einen Überblick über das Vorkommen von Braunkohle in der Provinz und über Umfang, Mächtigkeit und Abbauwürdigkeit. Bergrat v. Rosenberg-Lipinski-Wilmersdorf führte aus, daß die Braunkohle das wichtigste der in der Provinz Posen vorkommenden Mineralien sei. Die Mehrzahl der Braunkohlenlager versprechen einen ersprießlichen Abbau. Die Provinz Posen gibt alljährlich für Steinkohlen 25 Millionen Mk. an die Nachbarprovinz Schlesien ab. Unter diesen Umständen ist eine industrielle Erstarkung der Provinz Posen nur durch Erschließung ihrer Braunkohlenlager zu erwarten.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, worin die Notwendigkeit betont und die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Staat die Braunkohlenindustrie in der Provinz Posen kräftig unterstützen und namentlich durch Errichtung eines Musterbergwerks die private Unternehmungslust fördern werde. Der Verband Ostdeutscher Industrieller erwartet von einer solcher Förderung einen kräftigen Aufschwung von Landwirtschaft, Handel und Industrie.

Regierungsrat Schrey schloß darauf die Versammlung mit dem Hinweise, daß gerade im Osten Industrie, Handel und Landwirtschaft gemeinschaftliche Interessen haben, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese drei Zweige immer treu zusammenhalten werden.

Oberbürgermeister Dr. Wilms lud die Herren zu einer Alarmierung der Feuerwehr am Feuerwehrdepot ein.

Um 8 Uhr abends fand in Mylius Hotel ein gemeinschaftliches Abendessen statt. Es nahmen 72 Personen daran teil u. a. Oberpräsident von Waldow, Landeshauptmann Dr. v. Dziembowski und Generallandschaftsdirektor Staudy. Den ersten Toast auf die Gäste hielt Bankdirektor Michalowski-Posen; Exzellenz v. Waldow toastete auf den Verband. Die nächste Vorstandssitzung findet in Thorn statt.



Thorn, den 23. Oktober

— **Der Kaiserin zu Ehren.** Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin hatten gestern die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— **Handesminister Delbrück verabschiedete** sich mit folgendem Erlaß: „Nachdem Seine Majestät der König geruht haben, mich zum Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe zu ernennen, habe ich mit dem heutigen Tage die Geschäfte des Oberpräsidiums der Provinz Westpreußen abgegeben. Ich scheide mit schwerem Herzen von der mir durch 23jährige Arbeit in verschiedenen Stellungen lieb und teuer gewordenen Provinz, aber es bewegen mich auch die Empfindungen herzlichen Dankes gegen ihre Bewohner und Behörden, deren Vertrauen und verständnisvolle Mitarbeit mir die Erfolge meiner Aufgaben stets leicht gemacht haben.

Danzig, 20. Oktober 1905.

Delbrück, Staatsminister"

— **Personalien.** Der Gerichtsassessor Dr. Arthur Klappenback ist aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Celle in den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder versetzt und dem Amtsgericht in Graudenz zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen.

— **Die Reichsbanknebenstelle in Nakel,** ist eröffnet worden.

— **Ein Bezirkstag des Deutschen Post- und Telegraphenassistenten-Verbandes** wird am 2. November in Elbing stattfinden.

— **Feuerwehren-Sanitätsmannschaften.** Der Minister des Innern hat im Einverständnis mit dem Kultusminister genehmigt, daß als Abzeichen für die ausgebildeten Sanitätsmannschaften der freiwilligen und der Pflicht-Feuerwehren das Rote Kreuz in Form des eisernen Kreuzes auf weißem Felde eingeführt wird.

— **Lehrerorientfahrten** gelangen im Sommer 1906 wiederum viermal zur Ausführung; jede Reise dauert vier Wochen und kostet je nach der Schiffskasse 600 bis 800 Mark. Angetreten werden die Fahrten in Marseille bezw. Genua und gehen nach Aegypten und Palästina; Endpunkt Neapel. Für jede Reise werden höstens 25 Meldungen angenommen; Programme sind kostenlos durch den Leiter dieser Fahrten, Jul. Bolthausen in Solingen, zu beziehen. Auf der Reise wird der Doppelschrauben-Salondampfer „Schleswig" des Norddeutschen Lloyd benutzt.

— **Der Zentralverein der Deutschen Lutherstiftung** zur Unterstützung evangelischer Pfarrer- und Lehrerfamilien gibt soeben seinen Jahresbericht für 1904 bekannt. Die Lutherstiftung umfaßt jetzt 20 Hauptvereine und 197 Zweigvereine; von letzteren kommen 16 auf Westpreußen. Die Stiftung hat im Jahre 1904: 30 062,40 M. Unterstützungen in 540 Raten an Lehrer- und 17 425,20 M. in 221 Raten an Pfarrerfamilien überwiesen, davon 2100 und 220 M. in 58 und 5 Raten zur Verteilung an den Westpreußischen Hauptverein. Dazu kamen noch 570 Mk. in 6 Raten und 400 Mark in 4 Raten, die der Zentralverein nach Westpreußen sandte. Vorsitzender des Westpreußischen Hauptvereins ist Herr Konsistorialrat Liz. Gröbler.

— **Unfallversicherung.** Es ist mehrfach vorgekommen, daß einmalige Zahlungen auf Grund gefälschter Anweisungen erhoben worden sind. Das Reichsversicherungsamt hat nun an die Berufsgenossenschaften eine Anweisung zur Verhütung solcher Vorkommnisse erlassen. Insbesondere hat es die Verwendung von schwer nachzumachenden Metallstempeln vorgeschrieben und die Verwendung von Gummistempeln untersagt.

— **Der Absatz der preußischen Lotterielose** ist nach Vereinigung der preußischen mit der mecklenburgischen Landeslotterie weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben; die fünfte Klasse hat einen großen Überbestand an Losen aufzuweisen. Obwohl die Zahl der Nummern der preußischen Lotterie nur um 28 000, vorwiegend in Achtel- und Zehntelanteilen, vermehrt worden ist, während die eingegangene mecklenburgische Lotterie 100 000 Nummern zählte, hat sich die Unterbringung der Lose als schwierig erwiesen. Ein bedeutender Überbestand von Losanteilen ist an die Lotteriedirektion zurückgeschickt worden, der nunmehr bei den Berliner Kollekteuren zur Verteilung gelangt. Es war leichter, die verbotenen mecklenburgischen Lose in Berlin unterzubringen, als die der preußischen Klassenlotterie.

— **Wahl zweier Provinziallandtags-Abgeordneten.** In gemeinsamer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten fand heute Vormittag die Wahl von zwei Abgeordneten der Stadt Thorn für den Provinziallandtag statt. Es beteiligten sich daran 8 Magistratsmitglieder und 22 bezw. 23 Stadtverordnete. Den Wahlvorstand bildeten die Herrn Oberbürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Stadtverordnete Boethke, Hellmold u. Wolff. Im ersten Wahlgange wurde Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten mit 30 Stimmen von 30 abgegebenen Stimmen gewählt. Im zweiten Wahlgange wurde Herr Stadtrat und Fabrikbesitzer Kittler mit 31 Stimmen von 31 abgegebenen Stimmen gewählt.

— **Mandatsniederlegung.** Herr Stadtrat und Fabrikbesitzer Robert Tilk hat aus Gesundheitsrücksichten die Niederlegung seines Mandats als Stadtrat zum 1. Januar ange-

kündigt. Herr Rechnungsrat und Kreissekretär Wonnmacher ist durch Verzug nach Mocker aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschieden.

— **Im Königlichen Gymnasium** ist heute nach Schluß der Herbstferien der Schulunterricht wieder aufgenommen.

— **Das Rennen des Thorner Reitervereins.** Ein verregneter Tag! Böser hätte es das Wetter wohl kaum meinen können. Gerade als sich der Extrazug nach dem Rennplatze in Bewegung setzte, ging es los. Regen und Schnee gingen in lieblichem Gemisch hernieder, und das dauerte den ganzen Nachmittag an. Natürlich mußte die ganze Veranstaltung erheblich darunter leiden. Wenn auch der Besuch kein schlechter war, so erreichte er doch längst nicht den des vorigen Renntages. Noch mehr wurde die rein sportliche Seite beeinträchtigt. Eine Übersicht über die ganze Bahn war zeitweise völlig unmöglich. Außerdem kämpfte in den meisten Zuschauern das Interesse an den sportlichen Vorgängen einen heißen Kampf mit dem nur allzu menschlichen Bestreben, hinter der Tribüne einigermaßen Schutz vor dem Unwetter zu suchen, wo man allerdings von den Rennen nichts sehen konnte. Im höchsten Grade ungemütlich wurde die Situation, als man nach Abwickelung des Programms noch eine schier endlose Zeit auf den Zug zur Heimfahrt warten mußte. Das Rennen selbst verlief in folgender Weise:

1. **Begrüßungs-Hürden-Rennen.** 2000 Meter. Garantierter Preis 700 Mark. Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers. 1. Quitte des Herrn K. Wegner (Lt. Bruno Neumann). 2. Colossal des Herrn Lt. v. Mackensen (Besitzer). 3. Cara des Herrn B. Thomas (Besitzer). Außerdem liefen: Jeesau, Barbara, Go on und Eva I. Totalisator: Sieg 8:5; Platz 16:10, 10:10.

2 **Weichsel-Jagd-Rennen.** 4000 Meter. Garantierter Preis 1200 Mk. 1. Pascola des Herrn Lt. Frhr. v. Schlotheim (Lt. Sattler). 2. Rimini des Herrn Lt. Liebe (Hauptm. Großkreutz) 3 Regalis des Herrn B. Thomas (Besitzer). Außerdem liefen: Citrone, und Orchidee. Totalisator: 49:5, 10:10.

3. **Verkaufs-Hürden-Rennen.** Distanz 2500 Meter, Garantierter Preis 700 M. 1. Fackeltanz des Herrn Hauptmann Tellenbach (Lt. Alex Neumann). 2. Reginald des Herrn Lt. Graf Solms-Wildenfels (Bes.) 3. Simpel des Herr O. Bleck (Lt. Liebe). Außerdem liefen Chimaraunga und Constantia. Tot.: 8:5, 22:10, 12:10. Der Sieger wurde nicht verkauft.

4. **Briesener Jagdrennen** 3000 Meter. Ehrenpreise. 1. Tanzmeister des Herrn Lt. Wendorff (Bes.). 2. Bülow des Herrn Lt. v. Treskow (Bes.). 3. Wanderer des Herrn Lt. Abramowski (Bes.). 4. Ajax des Herrn Lt. Oelrichs (Lt. Schimmelmann). Tat.: 8:5, 15:10.

5. **Trost-Hürden-Rennen** 2000 Meter. Ehrenpreise. 1. Orchidee des Herrn Lt. von Mackensen (Bes.) 2. Citrone des Herrn Lt. Krause (Lt. Axel Neumann). 3. Cara des Herrn Thomas (Bes.). Außerdem lief Go on. Tot. 31:5, 17:10, 14:10. **Ein landwirtschaftliches Galoppreiten** über 700 Meter, zu dem sich zwei Konkurrenten stellten, machte den Schluß.

— **Aus dem Theaterbureau.** Dienstag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr wird Frl. Vera Ruhden vom Stadttheater in Breslau ihr 3. und letztes Probe-Gastspiel absolvieren und zwar als „Magda" in „Heimat", Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Donnerstag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr wird zum ersten Male ein Volksstück aufgeführt und zwar in der Art von „Mein Leopold" „Hasemann's Tochter" rc. und zwar hat die Direktion das jetzt über alle Bühnen gehende, prächtige Volksstück „Die Herren Söhne" von Leo Stein und Oskar Walther gewählt. Das Stück behandelt einen Konflikt aus bürgerlichen Kreisen, wo sich Vater und Sohn in der Berufswahl in ganz entgegengesetztem Sinne gegenüber stehen. Den persönlichen Ausgleich führt die von beiden über alles geliebte Mutter herbei Der frische, zum Herzen gehende Volkston ist in dem Stück überall getroffen. — Sonnabend wird „Philippine Welser" gegeben u. Sonntag Abend findet die Erstaufführung der sensationellen Novität „Elga" von Gerhart Hauptmann statt. — Sonntag nachm. auf allgemeinen Wunsch „Der Veilchenfresser" (zu halben Preisen).

— **Das Ende eines Renners.** Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr wurde ein zum Rennen am Sonntag bestimmtes Pferd des Herrn Leutnant Fiebrantz zur Bewegung vor das Thor geführt. Im Durchbruch nach der Culmerstraße stolperte dasselbe plötzlich, stürzte und brach ein Bein. Dem hinzugerufenen Herrn Tierarzt F. blieb nichts weiter übrig als das wertvolle Pferd sofort an Ort und Stelle zu erschießen. Von hier aus wurde es vom hiesigen Roßschlächter abgeholt. Für Liebhaber ein delikater Sonntagsbraten.

t **Weidenverkauf.** Heute Vormittag 9 Uhr war auf Wieses Kämpe Termin anberaumt zum Verkauf des Weidenbestandes von zirka 8 ha Kämpenland in 2 Losen. Von den 8 Interessenten gab A. Leradetzki die Höchstgebote mit 1585 und 1665 Mark für beide Schläge ab.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 5 Personen.

— **Gefunden** wurde: Im Bürgergarten Bibliothekbuch der städtischen Volksschule B 443, abzuholen bei Herrn Weitzmann; ein Portemonnaie; ein Geldbetrag und ein Kinderhut.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 1,06 Meter über Null; bei Warschau —,— Meter.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 0, höchste Temperatur + 4, niedrigste + 0, Wetter trübe. Wind südwest. Luftdruck 761.

Stadttheater.

„Hamlet, Prinz von Dänemark". Trauerspiel in fünf Akten von W. Shakespeare. — **„Telephongeheimnisse".** Schwank in drei Akten von H. Hausleiter und M. Reimann.

Am Sonnabend ging Shakespeares „Hamlet" erstmalig über die Bühne des Stadttheaters. Es war eine Vorstellung, der sich auch ein größeres Theater nicht hätte zu schämen brauchen. Des großen Engländers Meisterwerk verfehlte auch diesmal seinen Eindruck nicht. Den Hauptanteil an dem Erfolge darf Herr Paulus beanspruchen, der den Titelhelden bis ins kleinste liebevoll ausgearbeitet hatte. König Klaudius kam durch Herrn Wehlau wirkungsvoll zur Darstellung, während Herr Falke seinem Laertes sehr energische Züge verlieh und ihn dadurch in den richtigen Gegensatz zu dem hin- und herschwankenden Hamlet stellte. Herr Wolffarth charakterisierte den gleichmütigen Horatio, Herr Weigel den geschwätzigen Polonius vortrefflich. Ein besonderes Lob gebührt Frl. Sarno für ihre Ophelia. Auch die übrigen Rollen waren gut besetzt. Das Haus war fast ausverkauft, und der Beifall ein herzlicher.

Gestern abend gab es eine Novität. „Telephongeheimnisse" nennt sich das Stück, das von den Herrn Hausleiter und Reimann verbrochen wurde. Damit das Publikum von vornherein wußte, was von dem Schwank zu halten war, trug der Theaterzettel gleich eine mit Vorsicht und Geschick zusammengestellte Blütenlese von Rezensionen der auswärtigen Presse. Den angeführten neun Besprechungen noch eine zehnte hinzuzufügen, dürfte sich wohl erübrigen. Durch ältere und neuere Witze, allerlei wirksame Situationseffekte und Requisitenscherze, bei denen eine Telephonzelle, ein Badezimmer, ein riesiger Koffer, einige Verkleidungen u. s. w. die Hauptrolle spielen, und schließlich auch durch eine ganze Kleinigkeit von Handlung haben die „Dichter" ein Werkchen geschaffen, das ein gutgelauntes Publikum zwei Stunden lang kaum aus dem Lachen herauskommen läßt. Damit ist der Zweck der „Telephongeheimnisse" vollkommen erreicht. Vor dem herzlichen Lachen, das auf allen Plätzen, vom Parquet bis zur Gallerie ertönte, schweigt die Kritik. Eine gute Seite hat der Schwank, die nicht unerwähnt bleiben darf: er gibt den Trägern der meisten Rollen Gelegenheit, einmal alles, was ihnen an Komik eigen ist, aufzuwenden. Da war z. B. der gute ehemalige Töpfermeister Lehmkuhl dem Herrn Kronert wie auf den Leib geschrieben, da hatte unsere beliebte „komische Alte", Frau Wanda Steinmeier, eine „Bombenrolle" als Frau Lehmkuhl, und Herr Alexander Wilhelm konnte sich als Organist Höflich von neuem in der so schnell errungenen Gunst des Thorner Publikums befestigen. Herr Hugo Falke war ein höchst schneidiger Offizier. Man konnte es der Ida nicht verdenken, daß sie nichts Eiligeres zu tun hatte, als ihr Herz an ihn zu verlieren. Herrn Rüthlings Gutsbesitzer Görlich war ebenso lobenswert wie der polternde Major des Herrn Oskar Maximilian. Für die drei Damen Malli Croll, Trude Sarno und Tilly Schulte waren zwar nur Rollen abgefallen, die etwas im Hintergrunde standen, aber sie machten aus ihnen, was zu machen war. Herr Franzky war ein dumm-pfiffiger Hausknecht, wie er im Buche steht, und trug besonders in der tränenreichen Szene mit Frau Lehmkuhl nicht wenig zu der allgemeinen Heiterkeit bei. Wie schon erwähnt, amüsierte sich das Publikum sehr und spendete dementsprechend nach jedem Aktschlusse rauschenden Beifall. Das Haus war sehr gut besetzt. M.

Aus aller Welt

* **Die Kronprinzessin von Rumänien in Lebensgefahr.** Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist die Kronprinzessin Marie von Rumänien mit knapper Not dem Tode entronnen. Auf einer Spazierfahrt scheuten die Pferde ihres Gespanns vor einen hochbeladenen Heuwagen. Sie gingen durch, und das Gefährt fiel um, als es an einem Straßenstein stieß. Die Prinzessin mit ihrer Hofdame und der Kutscher fielen aus dem Wagen. Der Mann blieb auf der Stelle tot, die Kronprinzessin und ihre Begleiterin wurden verletzt. Die Wunden haben sich aber als leichte erwiesen.

* **Die Cholera in Österreich erloschen.** Wie die Wiener Abendpost meldet, werden, da seit dem 3. September kein Fall von Choleraerkrankung vorgekmmen ist, weitere Tagesberichte über den Stand der Cholera nicht mehr veröffentlicht.

Neueste Nachrichten

Besuch bei Bülow.

Baden-Baden, 23. Oktober. Der russische Botschafter in Berlin Graf von der Osten-Sacken traf zum Besuch des Reichskanzlers Fürsten von Bülow aus Frankfurt a. M. hier ein.

Eine neue Bewegung im Ruhrrerier.

Bochum, 23. Oktober. Im Bochumer und Dortmunder Revier fanden gestern 43 Belegschaftsversammlungen statt, die gegen die verlängerte Aussperrung der ausständig gewesenen Bergarbeiter Protest einlegten und die neue Arbeitsordnung für unzulässig erklärten.

Ein neues österreichisches Ministerium?

Wien, 23. Oktober. Da sich der Gegensatz zwischen Deutschen und Czechen in Böhmen und Mähren zusehends verschärft, und die jetzige Regierung absolut nicht imstande ist, eine Verständigung der Nationalitäten herbeizuführen, so wird, wie in eingeweihten Kreisen verlautet, in kürzester Zeit, voraussichtlich noch in diesem Jahre, ein Regierungswechsel stattfinden, und zwar heißt es, daß dann das neue Kabinett unverzüglich an die Auflösung des Parlaments gehen wird.

Generalstreik der russischen Eisenbahner.

Moskau, 23. Oktober. (Meldung der Petersburger Telgr.-Agentur. Der Ausstand der Eisenbahn-Angestellten dehnt sich in beträchtlichem Maße weiter aus; fast alle Linien, ausgenommen die Linie Moskau—Peterburg, sind davon betroffen.

Moskau, 23. Oktober. Seit Sonnabend ruht der Betrieb auf der Eisenbahnlinie Moskau—Kiew—Woronesch, seit gestern mittag auf den Linien Moska—Jaroslaw—Archangelsk, Moskau—Kasan, Moskau—Rjäsan—Uralsk, Moskau—Kursk bis Orel, Moskau—Nishnijnowgorod und Moskau—Brest. Auf der Linie Nicolaus—Moskau—Windau ist der Verkehr nicht unterbrochen.

Moskau, 23. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In maßgebenden Kreisen ist man der Ansicht, daß der Ausstand der Eisenbahnangestellten lediglich ein Versuch und ein politisches Manöver ist, um die Kräfte im Hinblick auf einen für das Ende des Jahres in Aussicht genommenen allgemeinen Ausstand auf allen in Moskau und Petersburg mündenden Linien, durch den für diese Städte die Lebensmittelzufuhr unterbunden werden soll, zu organisieren und zu prüfen.

Ein Mord auf offener Staße.

Maria Theresiopel, 23. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete Advokat Milan Miloszavljevits wurde am Sonnabend nachmittag von dem Pferdehändler Ulrich auf offener Straße mit einem eisernen Stocke erschlagen. Ulrich gab bei seiner Verhaftung an, er habe die Tat vollführt, weil Miloszavljevits ihn bei einem Zivilprozeß übervorteilt habe.

Erdbeben.

Petersburg, 23. Oktober. Gestern wurden in Batum gegen 2 Uhr nachmittags und in Kutais zwischen 2 und 5 Uhr nachmittags unterirdische Stöße verspürt. In Suchum wurde ein 40 Sekunden dauerndes wellenförmiges Erdbeben wahrgenommen.

Loubet in Spanien.

Paris, 23. Oktober. Präsident Loubet ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Rouvier gestern vormittag 10 Uhr nach Spanien abgereist.

Spanisches Räuberleben.

Madrid, 23. Oktober. Nach Meldungen aus Sevilla und Malaga treten in dortigen Gegenden wiederum bewaffnete Haufen auf, die die Dörfer plündern und ein Schreckensregiment über die Bevölkerung ausüben.

Ein neues Kulturwerk vollendet.

London, 23. Oktober. Observer meldet aus Kairo vom gestrigen Tage: Laut amtlicher Bekanntmachung sind die letzten Gleisstrecken der Eisenbahn, die den Nil mit dem Roten Meer verbindet, am 15. d. Mts. gelegt worden.

Meuterei.

London, 23. Oktober. Auf dem englischen Handelsschiff „Emperor", von Indien nach Swinemünde unterwegs, brach eine Meuterei aus. Zwei angeworbene russische Matrosen erdolchten den Kapitän und den Schiffskoch.

Bannerman wieder in Ehren.

Edinburgh, 23. Oktober. In einer hier veranstalteten großen liberalen Versammlung hielt Lord Rosebery eine Rede, die viel bemerkt wird, weil er darin Campbell Bannermans Führung der liberalen Partei anerkannte und darauf Bezug nahm, daß dieser demnächst wieder den Oberbefehl über die liberalen Streitkräfte übernehmen werde.

Togos Heimkehr.

Tokio, 23. Oktober. Admiral Togo hielt gestern feierlichen Einzug um dem Kaiser Meldung von der Rückkehr der Flotte aus dem Kriege zu machen. Er wurde empfangen von den Ministern, Generalen, Admiralen und Mitgliedern des diplomatischen Korps. Togo, in dessen Begleitung sich die Admirale Kataoka, Dewa und Kamimura mit ihren Stäben befanden, fuhr mit diesen in kaiserlichen Wagen zum Palaste, wo der Kaiser Togos Meldung entgegennahm und in warmen Worten die Dienste pries, welche die Admirale, Offiziere und Mannschaften geleistet haben. Die Bevölkerung Tokios füllte in Massen die Straßen, Salutschüsse wurden abgegeben, und Musikbanden zogen umher.

Standesamt Mocker.

Vom 15. bis 21. Oktober 1905 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. unehelicher Sohn. 2. Tochter dem Arbeiter Adolf Hermann. 3. Sohn dem Arbeiter Franz Jaworski. 4. Sohn dem Arbeiter Rochus Grelewicz. 5. Sohn dem Arbeiter Ignatz Wisocki. 6. Sohn dem Eigentümer Gustav Blum. 7. Sohn dem Arbeiter Theodor Richlewski. 8. Tochter dem Korbmacher Hönke. 9. Tochter dem Feldwebel Ernst Albert Hardt. 10. Sohn dem Schriftsetzer Emil Wehr. 11. Sohn dem Hilfsweichensteller Paul Witt. 12. und 13. Töchter (Zwillinge) Bäcker Johann Czarnecki. 14. Tochter dem Arbeiter Leo Jaworski. 15. Sohn dem Arbeiter Johann Lewandowski. 16. Tochter dem Malergehilfen Theophil Wilczek.

b) als gestorben: 1. Oskar Richard Rietz 1 Jahr 9 Monate. 2. Bertha Buchholz, geb. Brüschkowski 60 Jahre 11 Monate. 3. Helene Botschke 21 Tage. 4. Arbeiterwitwe Marianna Kilanowski-Schönwalde 80 Jahre. 5. Helene Czarnecki 6 Stunden.

d) zum ehelichen Aufgebot: Schmied Ludwig Ciechanowski mit Martha Petronella Jagielski.

c) als ehelich verbunden: Maler Julian Titus Grzyminski mit Kasimira Bonkowski.

Kurszettel der Thorner Zeitung

Berlin, 23. Oktober.		22. Okt.
Privatdiskont	4,1/8	4—3 3/4
Österreichische Banknoten	85,05	85,05
Russische "	216 40	216,10
Wechsel auf Warschau	215,95	—,—
3 1/2 pZt. Reichsanl. unk. 1905	100,60	100,60
3 pZt. "	89 20	89,10
3 1/2 pZt. Preuß. Konsols 1905	101,—	101,—
3 pZt "	89,20	89,10
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	103,20	103,25
3 1/2 pZt. " " 1895	—,—	98,—
3 1/2 pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr.	98,30	98,30
3 pZt. " II "	86 10	86 30
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,40	91,20
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	—,—	88,75
4 1/2 pZt. Poln. Pfandbr.	94 70	95,—
Gr. Berl. Straßenbahn	197,80	198,10
Deutsche Bank	243,—	242,50
Diskonto-Kom.-Ges.	193,20	193,—
Nordd. Kredit-Anstalt	122 70	123,50
Allg. Elektr.-A.-Ges.	231,50	233,25
Bochumer Gußstahl	257,—	258 20
Harpener Bergbau	223,—	—,—
Laurahütte	270 25	270,—
Weizen: loko Newyork	93 1/4	92 3/4
" Oktober	175,—	173,75
" Dezember	177 60	176,50
" Mai	187,50	186,25
Roggen: Oktober	165,25	163 50
" Dezember	161 75	161,25
" Mai	160 25	169,—

Wechsel-Diskont 5 pZt., Lombard-Zinsfuß 6 pZt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

R. Wutkowski, G. Marohn, L. Kreß, C. Riester, J. Silber, sämtlich Kähne mit Kleie, von Warschau nach Thorn; E. Sielisch, M. Walenzikowski, beide Kähne mit Gasohlen, von Danzig nach Thorn; E. Görgens, Kahn mit Roheisen, von Danzig nach Thorn; Kapitän Görgens, Dampfer Genitiv, Kapitän Klotz, Dampfer Weichsel, beide mit div. Gütern, von Danzig nach Thorn; M. Rutkowski, G. Marks, G. Gottschalk, sämtlich Kähne mit div. Gütern, von Danzig nach Warschau; J. Osinski, Kahn mit Harz, von Danzig nach Warschau; J. Kunz, Kahn mit Blauholz, von Danzig nach Wloclawek; J. Wosikowski, Kahn mit Kohlen, von Danzig nach Plock;

Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Nu Spass — werd ich mich plagen!
Ich kauf' im Monat 12 Schachteln Fay's Sodener Mineral-Pastillen und wer von meinem Personal erkältet ist, kriegt eine Schachtel. Das kostet mich 'ne Kleinigkeit, aber dafür hab' ich immer gesunde Leute und mir fehlt nie jemand wegen Krankheit, das mach ich seit Jahren so und ich bleib dabei: gegen alle Erkältungen nur „Sodener"! Preis 85 Pfg. in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben
zeigen hocherfreut an
Philipp Silberpfennig
und Frau geb. **Weinberg.**

Heute Vormittag um 1/2 11 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser geliebtes Kind

Erna

im noch nicht vollendeten 11. Lebensjahre, was hiermit schmerzerfüllt anzeigt.

Mocker, den 23. Oktober 1905.

Familie Nawratzki.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Lindenstr. 16. aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 139 f. Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung in Verbindung mit der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 25. Januar 1902, betreffend das Verfahren bei Anträgen auf **Verlängerung der Ladenschlußzeit, fordere ich hiermit sämtliche Inhaber von offenen Verkaufsstellen** im Stadtkreise Thorn auf, sich in der Zeit vom 6. bis einschließlich 20. November 1905 während der Dienststunden schriftlich oder zu Protokoll im Rathhaus, **Zimmer Nr. 3 für oder gegen den 8 Uhr-Ladenschluß zu äußern.** Ausgenommen sind die Geschäftsinhaber von den Brauchen, für die bereits 8 Uhr-Ladenschluß besteht.

Die Listen der beteiligten Geschäftsinhaber werden in der genannten Zeit und in dem oben bezeichneten Raume zur öffentlichen Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß **Einsprüche** gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen von den beteiligten Geschäftsinhabern bis zum Ablauf des 20. November d. Js. schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden können und nach Ablauf der Frist vorgebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Thorn, den 20. Oktober 1905.

Der Regierungskommissar.
Dr. Kersten,
Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Gefunden wurde am 19. d. Mts. eine **kleine Damenhandtasche** mit Inhalt, hauptsächlich Schlüsseln.

Der Eigentümer hat sich im Amtshause zu melden.

Mocker, den 19. Oktober 1905.

Der Amtsvorsteher.
Falkenberg.

Schülerwerkstatt.

Stundenplan:

Papp-Arbeiten: Montag und Donnerstag von 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr.
Holz-Arbeiten: Dienstag und Freitag von 2 bis 4 u. 4 bis 6 Uhr

---

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,
werde ich in Mlynitz bei Tauer

23 hölzerne Kipplowris

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Sammelplatz an der Kiesgrube bei Mlynitz.

Thorn, den 21. Oktober 1905.

Albrecht,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Ich habe mich in **Thorn** niedergelassen, wohne
Breitestraße 22 I.
Dr. med. Tarnowski,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe.
Sprechstunden: 8–10 vorm.
3–5 nachm.
Sonntags 12–1.

Dr. Wilhelm Herzfeld's
antiseptisches
Mund- und Zahnwasser
(pro Flacon **75** Pfennig)
wirkt reinigend und erhaltend.
Dr. Herzfeld & Lissner, Mocker.
Fernsprecher 298.
In Thorn bei Herrn Friseur
J. Zielinski, Schillerstraße Nr. 2.

Massen-Anfertigung
von
Damen-Blusen
chic, modern und staunend billig
Georg Heymann, Schillerstr. 5.

Preisermässigung **10 Pf.** = pro Liter. =

Brennspiritus

Marke „Herold"

Preisermässigung **10 Pf.** = pro Liter. =



Original-Literflaschen mit Patentverschluss

30 Pf. pro Literflasche ca. **90** Vol. % excl. Glas
33 Pf. pro Literflasche ca. **95** Vol. % excl. Glas

Ueberall erhältlich!

Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H., Berlin W. 8.

Unser gutes Recht

ist es, gute Ware für gutes Geld zu verlangen. Sie **erhalten** gute Ware, wenn Sie z. B. bei Bedarf die beliebte Delikatess-Margarine **„Solo in Carton"** wählen, die als die beste anerkannt ist! Garantiert **ohne** Eigelb hergestellt, aber unter **schriftlicher Garantie für beste Qualität und absolute Frische,** bietet dieses unübertroffene Produkt : : einen idealen Ersatz für beste Butter. : : Zur Vermeidung von Unterschiebungen verlange man jedoch ausdrücklich Margarine

Solo in Carton!

Vertreter
sucht gegen hohe Provision
S. Ellinger jr., Stuttgart,
Zigarrenfabrik.

Junger Mann
für unser Nähmaschinengeschäft gesucht. Derselbe muß kleine Reisen machen und etwas Kaution stellen können. – Bei zufriedenstellenden Leistungen spätere Vertrauens- und Lebensstellung.
Bernstein & Comp.,
Heiligegeiststraße 12.

Tüchtige Rockschneider
sucht **Heinrich Kreibich.**

Ich suche einen verheirateten
Pferdeknecht
zur Landarbeit.
G. Götz, Mocker.

Als Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause
H. Knodel, Brückenstraße 4.

Lehrmädchen mit guter Schulbildung für Konfitürengeschäft gesucht. Selbst geschriebene Offerten unter **A. C. 462** a. d. Exped.

Meine Spezial-Marken

Sobrinas, **Cazador**	**5** Pf.
Modjo, **Indiana**, **Fortuna**, **Elvira**	**6** Pf.
Emblema, **Rosa Imperial**, **Sabrosa**, **Cya de Cuba**	**8** Pf.
El Orden, **El Konsul**, **La Poesia**, **Diva**	**10** Pf.

befriedigen den verwöhntesten Raucher!
In Kisten à 100 und 50 Stück
5 % Rabatt.
Importen neuester Ernte
empfiehlt
Gust. Ad. Schleh
Zigarrenfabrik und Importhaus
Breitestrasse 21. Fernsprecher 270.

Darlehne ohne unnötige Vorauszahl. g. **Kleusch,** Berlin, Schönhauser Alle 128. Rückporto.

Herbst- und Winter-Neuheiten!

Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben

sind in reichhaltiger Auswahl frisch eingetroffen und empfehle billigst.

C. Kling, Breitestr. 7, Eckhaus.



Mohamed Cigaretten
Die Perle des Orients
Carton à 10 Stück.

No 2	20 Pf.	No 4	40 Pf.
No 2½	25 "	No 5	50 "
No 3	30 "	No 6	60 "
		No 8	80 "
		No 10	100 Pf.

erhältlich in den Cigarrengeschäften
nur aecht mit Firma auf jeder Cigarette.
Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze, Inhaber Hugo Zietz, Dresden.

Pflege Deinen Teint mit „Posenda",
kohlensäurehaltiges, antiseptisches, herrlich duftendes, preisgekrönt., **patentamtl. geschütztes Toilette-Pulver.** Jugendl. aristokratisch. Aussehen! Staunend weisser Teint. **Keine Röte** – gelbe Flecken – Runzeln – **Sommersprossen!** – Pickel – Mitesser! **Macht das Wasser weich. Tausendfach bewährt und als geradezu ideales Mittel** bezeichnet. **Wirkung frappant!** **Für Damen und Herren unentbehrlich.** 1 Original-Pack 25 Pf. **Niederlagen in allen grösseren** Städten. Wo nicht zu haben, direkt von der **Chemischen Fabrik „POSENDA" G. m. b. H., Posen O. 10.**

Depots in Thorn:
Anders & Co., Drogenhandlung, Breitestr. **M. Baralkiewicz,** Drogerie zum grünen Kreuz, Brombergerstr. 60. **Adolf Majer,** Drogenhandlung, Breitestr. 9. **Julius Sommerfeld,** Coiffeur, Mellienstr. 88. **Carl Schilling,** Coiffeur, Breitestr. 38. **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik.
Culmsee:
W. Kwiecinski, Drogenhandlung.

Kirchenkonzert

zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds und des Militär-Frauenvereins

Sonnabend, den 28. Oktober 1905,
abends 6 Uhr
in der Garnisonkirche.

Programm:

1. a) Präludium . . . . J. S. Bach.
   b) Invocation . . . . Guilmant.
2. „Stille zu Gott" aus Psalm 62 für eine Singstimme und Chor . . . . Walfisch.
3. Elegie für Cello . . . . Goltermann.
4. Duett: „Christe eleison" aus der H-moll-Messe . . . . J. S. Bach.
5. a) Gebet . . . . Hiller.
   b) Litanei . . . . Schubert.
6. Konzert Nr. II für Orgel mit Orchester . . Händel.

Eintritt 1.50 M., Programm mit Liedertexten 10 Pf.

Ungarwein
süß, vom Faß, per Liter Mk. 1,40 offerieren
Sultan & Co., G. m. b. H.

Süßrahmbutter, 10 Pfd. Koll. M. 6,80 **Blumenhonig,** M. 4,40. Z. Pr. 1 Kolli 10 Pfd. Butter u. Honig M. 5,40. Frau Nagler, Versandhaus in Tluste 346 via Oderberg.

Seefische!
Werde morgen mit einer Sendung goldfrischer
Seefische
auf dem Altstädt. Markt ausstehen.
J. Rozynski.

Frische Seefische
Seelachs, Schollen, Schellfisch, Rotzunge, täglich frisch eintreffend, offeriert billigst **Ad. Kuss,** Breitestr. 8 und auf dem Wochenmarkte.

Prachtvoller Sauerkohl
sowie die allerbesten
marinirten Heringe
nur zu haben bei
J. Autenrieb, Coppernicusstr. No. 29.

Hochfeine, schottische
Fett-Heringe
empfiehlt in bekannter Güte
A. Cohn's Witwe, Schillerstr. 3.

Ein überzähliges gutes
Repositorium
steht zum Verkauf Mellienstr. 90,
Rob. Majewski.

Ein fast neues, sehr gutes
Pianino
Kasernenstr. 44 billig zu verkaufen.

---

1 echten Terrier
(Rattenfänger) hat abzugeben
Tivoli.

Gänsefedern.

Vom **27. Oktober bis 3. November** bin ich wieder mit einem großen Posten **Oderbrucher Gänsefedern** in Thorn während des Jahrmarktes anwesend. Gerissene Federn von 1,25 Mk. per Pfd. an bis zu dem hochfeinsten Herrschaftsschleiß. Ungerissene Federn vom einfachsten Rupf bis zur blendend weißen Halbdaune. Gänsedaunen von 3,50 Mk. bis zu den allerfeinsten Qualitäten. Sämtliche Sorten sind absolut reell und von tadelloser Füllkraft. Dabei sind die Preise überaus solide. Niemand dürfte imstande sein, gleichwertige Ware auch nur annähernd zu gleichen Preisen zu verkaufen. **Selten günstige Gelegenheit.**

Verkaufsstelle im Hause des Herrn Zahnarzt **Schneider, Neustädt. Markt 29.**

Hochachtungsvoll
Carl Hellwig, Altreetz
(Oderbruch).

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.
Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Stadttheater in Thorn.
Direktion: **Carl Schröder.**
Dienstag, den 24. Oktober cr.
3. und letztes Probe-Gastspiel von
Frl. Vera Ruhden
vom Stadttheater in Breslau.
Heimat.
Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.
Donnerstag, den 26. Okt. cr.
Neuheit! Neuheit!
Die Herren Söhne.
Volksstück in 3 Akten
von Oskar Walther und Leo Stein.

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 28. Oktober
abends 9 Uhr
in den Sälen des Artushofes:
Erstes
Winter-Vergnügen.

Für einen Schulknaben
wird Pflegestelle gesucht. Berlin, Fehrbellinerstr. 87. **Fr. Kerkow.**

Frdl. Wohn., 4. Et., M. 280 z. verm. **August Glogau,** Wilhelmplatz 6.

Brückenstr. 32.
1 Laden
nebst 2 angrenzenden großen hellen Zimmern, Geschäftskellern rc., **desgl.** 2. Etage
grosse Wohnung
6 Zimmer, Badestube und vieles Nebengelaß, seit 18 Jahren von der Leinenhandlung A. Böhm innegehabt, von sofort zu vermieten
Nähere Auskunft erteilt
A. Glogau, Wilhelmplatz 6.

Altstädt. Markt 20
1. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör, renoviert, von sofort zu vermieten.
Laura Beutler.

Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche, Badeeinrichtung und Nebengelaß, 1 Treppe, von gleich zu verm. Zu erfr. Breitestr. 32 III.

---

3 grosse, trockene Keller
(Mellienstr.), zu jeder Fabrikanlage geeignet, auch als Lagerkeller, Stallung für 2 Pferde, **kleinere Wohnung** in der 3. Etage sofort zu vermieten. Näh. **Gartenstr. 23, I r.**

Großer heller Keller u. Speicherräume Baderstraße 28 sind von sofort billig zu vermieten. Näheres dortselbst im Restaurant.

Mbl. Wohn- u. Schlafzimmer
sofort zu verm. Schillerstr. 18 II.

Verloren
am 19. d. M. ein **silbernes Kettenarmband** Gegen Belohnung abzugeben Schuhmacherstraße 1, 3 Trp.

Entlaufen
ein **Bernhardiner Hund,** einige Wochen alt, schwarz-weiß gezeichnet, auf „Lord" hörend. Abgabe erbittet
Roth, Baderstraße 20 II.

Entlaufen
ist hier Sonnabend abend eine dunkelbraune 4jährige
Fohlen-Stute
mit Sielen, Seilen und Zaum und einer Kette um den Hals. Nachricht erbittet
B. Reile, Stutthof bei Kornatowo.

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 250 — Dienstag, 24. Oktober 1905.

Zu Adalbert Stifter's 100. Geburtstage.

Am 23. Oktober d. Js. jährt sich zum 100. male der Tag, an dem der Dichter und Schriftsteller Adalbert Stifter in Oberplan im deutschen Böhmerwald das Licht der Welt erblickte. Stifter hatte sich zunächst dem Studium der Rechtswissenschaft und daneben auch der Philosophie und Naturwissenschaft zugewandt und wurde im Jahre 1850 nach längerer Beschäftigung als Lehrer des Fürsten Richard Matternich zum Schulrat für das Volksschulwesen Oberösterreichs ernannt. Die herrliche Umgebung seines Wohnsitzes Linz und die vielfache Gelegenheit zu Reisen in die Alpen und die Schweiz wirkten auf seine schriftstellerische Tätigkeit in hohem Maße befruchtend ein. 1865 wurde Stifter pensioniert und zum Hofrat ernannt. Sein erstes Werk, eine Reihe von Idyllen und Novellen, welche unter dem Titel „Studien" in Pest gesammelt erschienen, erregten bei ihrem Erscheinen geradezu Begeisterung. Das vollkommene Aufgehen des Dichters in seinen Stoffen, die Vermeidung jedes Berührens der realen Lage, die meisterhafte Detailschilderung, die glänzende Beobachtung der Natur, alles das zusammen wirkte in den unruhigen Jahren der Volkserhebung



so wohltuend, daß Stifter direkt auf den Schild gehoben wurde; Adalbert Stifter wurde geradezu Modesucht und seine Bewunderer übersahen dabei, daß seine Art der Darstellung auch manche Fehler aufwies. Seine Personenschilderungen von wesenlosen Schatten, seine Menschen verraten auch nicht die Spur ihnen innen wohnender Energie; überhaupt ist die Schilderung menschlicher Charaktere Stifters schwächste Seite. Das hinderte aber seine Bewunderer nicht, auf Stifters Fahne zu schwören und seine weiteren Werke, wir erwähnen „Der Nachsommer", „Witeko" und seine Erzählungen fanden ein ebenso dankbares Publikum, obwohl sie die Mängel seiner Schreibweise noch viel mehr hervortreten ließen, wie seine Jugendwerke. Es darf Stifter aber unter allen Umständen das eine nicht vergessen bleiben, daß er gerade in den Zeiten, wo das Deutschtum in den österreichischen Landen auf das ernsteste gefährdet erschien, und von allen Seiten stürmische Wogen gegen dasselbe anbrandeten, fest und energisch auf dem Plan gestanden und die Fahne des Deutschtums hoch gehalten hat.

PROVINZIELLES

Königsberg, 20. Oktober. Wie die „Ostpreuß. Ztg." aus zuverlässiger Quelle in Berlin hört, ist die Allerhöchste Order, durch welche die Bildung des neuen Regierungsbezirks Allenstein angeordnet wird, am 14. d. M. vollzogen worden. Die neue Regierung in Allenstein wird am 1. November d. J. in Tätigkeit treten. Der Kreis Memel verbleibt beim Regierungsbezirk Königsberg. Es umfaßt also in Zukunft der Regierungsbezirk Königsberg den Stadtkreis Königsberg und die Landkreise Braunsberg, Pr. Eylau, Fischhausen, Gerdauen, Heiligenbeil, Heilsberg, Pr. Holland, Königsberg, Labiau, Memel, Mohrungen, Rastenburg, Wehlau; der Regierungsbezirk Gumbinnen die Stadtkreise Insterburg und Tilsit, sowie die Landkreise Angerburg, Darkehmen, Goldap, Gumbinnen, Heydekrug, Insterburg, Niederung, Oletzko, Pillkallen, Ragnit, Stallupönen, Tilsit; der Regierungsbezirk Allenstein die Kreise Allenstein, Johannisburg, Lötzen, Lyck, Neidenburg, Ortelsburg, Osterode, Rössel, Sensburg.

Bromberg, 20. Oktober. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden als unbesoldete Stadträte an Stelle des Geh. Kommerzienrats Franke und des Kommerzienrats Gamm Buchhändler Fromm und Schulrat a. D. Schick gewählt. — Ferner wurde in derselben Sitzung der Antrag des Stadtverordneten Rendanten Rosenfeldt, den Magistrat zu ersuchen, wegen der hierorts zurzeit bestehende Fleischteuerung an die Staatsregierung eine diesbezügliche Petition zu richten und darin zu bitten, ungesäumt die erforderlichen Schritte zur Beseitigung dieser allgemein schwer empfundenen Teuerung zu tun, ohne Debatte einstimmig angenommen. — Der Rittergutsbesitzer O. Bräuer hat sein 1200 Morgen großes Gut Bergelau, Kreis Flatow i. Wpr., an den Rentier Bauer aus Schneidemühl für 240 000 Mark verkauft.

Posen, 20. Oktober. Die Landbank in Berlin erwarb von der Witwe Alwine Gillert das im Kreise Meseritz belegene, zirka 966 Morgen große Freischulzengut Solben und veräußerte von demselben ein Grundstück in Größe von zirka 200 Morgen an den Landwirt Konrad Gillert zu Solben. Außerdem sind noch weitere Flächen von zirka 208 Morgen verkauft.

LOKALES

Thorn, 23. Oktober.

Der 8 Uhr-Ladenschluß ist bisher in 30 Städten, darunter Bromberg, Fulda, Gotha, Hannover, Dessau, Lübeck, Weimar und Jena für alle Geschäftszweige eingeführt worden, Eine Ausnahme davon wird nur an den Sonnabenden und den Tagen vor den hohen Festen gemacht. In weiteren 30 Städten, darunter Bochum, Elberfeld, Gießen, Halle, Kassel und Magdeburg gilt der 8 Uhr-Ladenschluß für alle Läden mit Ausnahme der Kolonialwaren-, Backwaren-, Fleisch- und Zigarrengeschäfte. In 50 Städten darunter in Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Frankfurt a. M., Leipzig, Marburg, Heidelberg, Posen und Danzig ist der 8 Uhr-Ladenschluß für einzelne Branchen, insbesondere die Lederbranche, den Nähmaschinenhandel usw. eingeführt. Endlich ist in 80 Städten darunter auch Thorn eine 8 Uhr-Ladenschlußbewegung im Gange, in einigen Ortschaften ist sie bereits soweit gediehen, daß Abstimmungen über den früheren Ladenschluß aller oder einzelner Geschäftszweige stattfinden.

— **Verkauf von Feuerwerkskörpern und Sprengstoffen.** Nach der von den Ministern für Handel und Gewerbe und des Innern unterm 14. September 1905 erlassenen Polizei-Verordnung, die bereits in Kraft getreten ist, ist die Abgabe von Sprenstoffen an Personen, von welchen ein Mißbrauch derselben zu befürchten ist, insbesondere an Personen unter sechzehn Jahren verboten. Dies gilt hauptsächlich auch von solchen Feuerwerkskörpern, mit deren Verwendung eine erhebliche Gefahr für Personen oder Eigentum verbunden ist (Kanonenschläge, Frösche, Schwärmer 2c). Dagegen findet diese Vorschrift keine Anwendung auf Spielwaren, welche ganz geringe Mengen von Sprengstoffen enthalten. Zündplättchen (Amorces), welche mehr als 7,5 Gramm Sprengmischung (Knallsalz) auf 1000 Plättchen enthalten, dürfen als Spielwaren nicht in den Verkehr gebracht werden.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis einschließlich 21. Oktober 1905 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Sohn dem Bäckergesellen Bause. 2. Tochter dem Kaufmann Salo Altmann. 3. Sohn dem Arbeiter Franz Zielinski. 4. Tochter dem Arbeiter Andreas Bartoszinski. 5. uneheliche Tochter. 6. Tochter dem Arbeiter Otto Strauß. 7. Sohn dem Schneidermeister Johann Dombrowski. 8. Tochter dem Feldwebel im Inf.-Regts. Nr. 61 Arthur Latuske. 9. Tochter dem Maurergesellen Eduard Weckwerth. 10. Sohn dem Zimmerpolier Johann Wamka. 11. Sohn dem Arbeiter Stanislaus Grubetzki. 12. Sohn dem Schneider Franz Urbaniak. 13. Tochter dem Arbeiter Peter Kaspszicki. 14. Sohn dem Arbeiter Heinrich Rahn 15. Sohn dem Händler Joseph Piasecki. 16. Sohn dem Wirtschaftsinspektor Arthur Kappis.

b) als gestorben: 1. Viehhändler Iwan Greiser $50^{11}/_{12}$ Jahre. 2 Kindermädchen Anna Walter 18 Jahre. 3. Postsekretärfrau Hedwig Knuth geb. Hannemann 55 Jahre. 4. Arbeiter Philipp Ulatowski $45^{5}/_{12}$ Jahre. 5. Harry Kruppke 5 Monate. 6. Korbmachermeisterwitwe Susanna Swietochowski geborene Piewanski $85^{1}/_{2}$ Jahre. 7. Lehrer a. D. Pruß $68^{11}/_{12}$ Jahre. 8. Elisabeth Steinke $2^{11}/_{12}$ Jahre. 9. Elsbeth Plath $4^{3}/_{4}$ Monate. 10. Schneidermeister Theodor Gumowski $50^{2}/_{3}$ Jahre. 11. Arbeiter Ludwig Nowak $62^{1}/_{12}$ Jahre. 12. Bernhard Grubetzki 2 Tage. 13. Karl Wischnewski $2^{1}/_{2}$ Monate. 14. Arbeiterwitwe Ludwika Kirra geb. Kaczmarkiewicz $63^{2}/_{3}$ Jahre. 15. Arbeiter Reinhold Janke $39^{2}/_{3}$ Jahre.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Feldwebel im Inf.-Regts. Nr. 176 Karl Paetzold-Ollek mit Auguste Frixel hier. 2. Sergeant und Hoboist im Inf.-Regts. Nr. 176 Wilhelm Oldenburg mit Emma Gruczkun beide hier. 3. Arbeiter Johann Tylmanowski-Kaszczorek mit Antonie Frąckewicz hier. 4. Divisionspfarrer der 35. Division Dr. Greeven hier mit Margarete Goßlau-München. 5. Hausdiener im Hilfslazarett Paul Lautersbach mit Ernstine Wontrowski geb. Keller beide hier. 6. Bahnmeisterdiätar Max Zabel hier mit Klara Netzer-Schleusenau 7. Vizefeldwebel Paul Goldenstern-Ollek mit Auguste Ettig-Nordhausen. 8. Friseur Bronislaw Araszewski hier mit Anastasia Lipinski-Neudorf. 9 Kaufmann Alfred Zeep hier mit Maria Lindemann-Culmsee. 10. Bahnarbeiter Theodor Klein-Lohe mit Gertrud Linhoff-Elbinghausen. 11. Arbeiter Gottfried Janke mit Wilhelmine Poerschke beide Königsdorf. 12. Arbeiter Carl Hupke-Marienfelde mit Anna Raschke-Großgluschen. 13. Bergmann August Snotzik mit Luise Olbricht beide Caternberg. 14. Postassistent Paul Wiemer-Ragnit und Caroline Adolphs-Loetzen. 15. Hochofenarbeiter Josef Hamacher mit Anna Bergstein beide Duisburg (Ruhrort). 16. Arbeiter Paul Engel mit Maria Wollboldt beide Pensau. 17. Zinkschmelzer Thomas Grimski mit Cäcilie Reptau, beide Marxloh. 18. Kaufmann Kasimir Mazgaj-Bromberg mit Josephine Beszczynski-Plywaczewo. 19. Arbeiter Johann Inerowicz-Laschkow mit Agnes Broda-Orpischewo. 20. Schreiner Hermann Lemmrich mit Emma Hartmann, beide Barmen. 21. Arbeiter Gustav Fischer-Klostersee mit Heinriette Schwach-Rallnau.

d) als ehelich verbunden: 1. Kaufmann Fritz Roßmann mit Witwe Helene Stelter geborene Hitowski, beide hier. 2. Königlicher Lokomotivheizer Karl Schultz-Piask mit Witwe Olga Sacknieß geborene Pansegrau, hier. 3. Sergeant und Regimentsschreiber im Ulanen-Regt. von Schmidt Ludwig Hofmann mit Elisabeth Petschat, beide hier. 4. Rechtsanwalt und Notar Leo Stenzel-Strasburg Westpr. mit Käthe Wendt, hier. 5. Malergehilfe Franz Dziewientkowski (genannt Duzicki)-Mocker mit Martha Julkowski, hier.

HANDELSTEIL

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 21. Oktober.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländisch hochbunt und weiß 740—756 Gr. 164— — Mk. bezahlt.
inländisch bunt 713—756 Gr. 157—162 Mk. bez.
inländisch rot 687—745 Gr. 153—160 Mk. bez.
transito hochbunt und weiß 796— — Gr. 136 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 696—756 Gr. 151 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 644—698 Gr. 144—147 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 142 Mk. bez.

Hafer: inländischer 138—144 Mk. bez.
transito 109—110 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogramm. Weizen- 8,60—9,15 Mk. bez. Roggen 9,20 bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko, Neufahrwasser 8,30—8,40 Mk. inkl. Sack bez. Rendement 75° franko Neufahrwasser 6,80 Mk. inkl. Sack bez.

Bromberg, 21. Oktober. Weizen 150—164 Mk., bezogener und brandbesetzter unter Notiz. — Roggen, gut gesund, trocken ohne Auswuchs 147 Mk., mit Auswuchs leichtere Qualitäten 125—144 Mk., Feuchte abfallene Sorten unter Notiz. — Gerste zu Müllerzwecken 126—134 Mk., Brauware 135—145 Mk. — Erbsen: Futterware 145—150 Mk., Kochware 155—165 Mk. — Hafer 120—136 Mk.

Magdeburg, 21. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 7,95—8,15. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,20—6,50. Stimmung: Ruhiger. Brodraffinade 1 ohne Faß —,——,—. Kristallzucker 1 mit Sack —,——,—. Gem. Raffinade mit Sack $18,12^{1}/_{2}$—,—. Gem. Melis mit Sack $17,67^{1}/_{2}$—,—. Stimmung: Still. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Oktober 16,75 Gd., 16,85 Br., per November 16,75 Gd., 16,85 Br., per Dezember 16,85 Gd., 16,90 Br., per Januar-März 17,15 Gd., 17,25 Br., per Mai 17,60 Gd., 17,65 Br. Stimmung: Schwächer.

Köln, 21. Oktober. Rüböl loko 50,50, per Mai 52,00. —

Hamburg, 21. Oktober, nachm. 3 Uhr. Kaffee good average Santos per Oktober 38 Gd., per Dezember $38^{1}/_{4}$ Gd., per März $38^{3}/_{4}$ Gd., per Mai $39^{1}/_{4}$ Gd. Stetig.

Hamburg, 21. Oktober, nachm 3 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Oktober 16,75, per November 16,75, per Dezember 16,85, per März 17,35, per Mai 17,60, per August 18,00. Ruhig.

Aufruf!

An die

Hals- u. Lungenkranken

in Thorn und Umgegend.

Die Firma Brockhaus & Co. in Berlin-Halensee offeriert allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Thorn und Umgegend ein tausendfach bewährtes Mittel zur Probe völlig kostenlos.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine die wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuschermedizin sondern ein altes, vieltausendfach erprobtes Pflanzenheilmittel, das schon unzähligen Leidenden unerwartete Hilfe gebracht hat und das Niemand unversucht lassen sollte, der mit einer Affektion der Lunge oder des Halses zu kämpfen hat. Hergestellt lediglich aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochroleuca, einer giftfreien Heilpflanze, ist es zufolge einer Kaiserl. Verordnung vom 22. Oktober 1901 dem freien Verkehr überlassen und dabei so billig, daß es auch von Minderbemittelten angewandt werden kann. Innerhalb eines Zeitraumes von knapp $2^{1}/_{2}$ Jahren sind bereits 5000 glänzende Dank- und Anerkennnngsschreiben von solchen Patienten unverlangt bei der Firma Brockhaus & Co. in Berlin-Halensee eingelaufen, die daß Mittel mit großem Erfolg benutzen; dieselben liegen zu jedermanns Einsicht im Bureau der Firma aus. Eine große Anzahl dieser Briefe stammt von **Lungenschwindsüchtigen,** die fast einstimmig berichten, das schon nach kurzem Gebrauch des Mittels eine wesentliche Besserung ihres Zustandes eingetreten sei. Eine weitere, nicht minder große Zahl von Dankschreiben ist von Patienten eingelaufen, die an chron. Katarrhen, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis 2c. gelitten haben, und die bekunden, daß das Mittel mitunter geradezu verblüffend gewirkt habe. Ein Wiener Arzt, der schon früher jahrelange Versuche mit der Pflanze anstellte, berichtet von wahrhaft überraschenden Resultaten, die er noch bei Patienten erzielte, die man schon verloren hielt. — Wenn fünftausend Patienten aus eigenem Antriebe, geleitet lediglich von dem Gefühle der Freude über den gehabten Erfolg, die Vortrefflichkeit eines Mittels bezeugen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte vollauf erbracht worden sein. Trotzdem wünscht die Firma Brockhaus & Co., daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob das Mittel, das ihm von so vielen Leuten gespendete Lob auch wirklich verdient und ladet daher sie zu einem kostenlosen Versuche ein. Sie bietet jedem eine **kostenfreie Probe** an, der seine Adresse einschickt und seinem Brief 20 Pfennig für Porto 2c. beifügt. Die Zusendung erfolgt alsdann postwendend franko. Jeder Probe wird absolut unentgeltlich die umfangreiche von dem Kreisphysikus a. D. Dr. med. A. Kühner in Coburg herausgegebene Broschüre „Frohe Botschaft für Lungenleidende" beigelegt, in der zahlreiche notariell beglaubigte Heilberichte abgedruckt sind.

Möge jeder Leidende in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen!

BP&C

Schutz-Marke.

ff. Porter

BARCLAY, PERKINS & CO.

Uns. orig. echte Porterbier ist nur m. uns. gesetzl. geschützten Etiquett zu haben.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In der am 1. d. Mts. ausgegebenen Nr. 28 des Reichsgesetzblatts sind die Vorschriften veröffentlicht, die der Bundesrat auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung zum Schutze der Arbeiter in Betrieben, in denen Maler-, Anstreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten ausgeführt werden, erlassen hat. Sie treten am 1. Januar 1906 in Kraft.

I. Vorschriften für die Betriebe des Maler-, Anstreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackierergewerbes.

§ 1. Bei dem Zerkleinern, dem Mengen, dem Mischen und der sonstigen Verarbeitung von Bleiweiß, anderen Bleifarben oder ihren Gemischen mit anderen Stoffen in trockenem Zustande dürfen die Arbeiter mit den bleihaltigen Farbstoffen nicht in unmittelbare Berührung kommen und müssen vor dem sich entwickelnden Staube ausreichend geschützt sein.

§ 2. Das Anreiben von Bleiweiß mit Oel oder Firnis darf nicht mit der Hand, sondern nur auf mechanischem Wege in Behältern vorgenommen werden, die so eingerichtet sind, daß auch bei dem Einfüllen des Bleiweißes kein Staub in die Arbeitsräume gelangen kann.

Dasselbe gilt von anderen Bleifarben. Jedoch dürfen diese auch mit der Hand angerieben werden, wenn dabei nur männliche Arbeiter über achtzehn Jahre beschäftigt werden und die von einem Arbeiter an einem Tage anzureibende Menge bei Mennige 1 Kilogramm, bei anderen Bleiarben 100 Gramm nicht übersteigt.

§ 3. Das Abschleifen und Abbimsen trockener Oelfarbenanstriche oder Spachtel, welche nicht nachweislich bleifrei sind, darf nur nach vorheriger Anfeuchtung ausgeführt werden.

Der Schleifschlamm und die beim Abschleifen und Abbimsen entstehenden Abfälle sind, bevor sie trocken geworden sind, zu entfernen.

§ 4. Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß sich die Arbeiter welche mit Bleifarben oder ihren Gemischen in Berührung kommen, mit Malerkitteln oder anderen vollständig deckenden Arbeitsanzügen und einer Kopfbedeckung versehen und sie während der Arbeit benutzen.

§ 5. Allen Arbeitern, die mit Maler-, Anstreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten beschäftigt werden, bei denen sie Bleifarben oder deren Gemische verwenden, müssen Waschgefäße, Bürsten zum Reinigen der Hände und Nägel, Seife und Handtücher zur Verfügung gestellt werden.

Werden solche Arbeiten auf einem Neubau oder in einer Werkstatt ausgeführt, so muß den Arbeitern Gelegenheit gegeben werden, sich an einem frostfreien Orte zu waschen und ihre Kleidungsstücke sauber aufzubewahren.

§ 6. Der Arbeitgeber hat die Arbeiter, welche mit Bleifarben oder deren Gemischen in Berührung kommen, auf die ihnen drohenden Gesundheitsgefahren hinzuweisen und ihnen bei Antritt des Arbeitsverhältnisses das im Reichsgesetzblatt Nr. 28 abgedruckte Merkblatt, sofern sie es noch nicht besitzen, sowie einen Abdruck dieser Bestimmungen auszuhändigen.

II. Vorschriften für Betriebe, in denen Maler-, Anstreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten im Zusammenhange mit einem anderen Gewerbebetrieb ausgeführt werden.

§ 7. Für die Beschäftigung von Arbeitern, welche in einem anderen Gewerbebetriebe ständig oder vorwiegend bei Maler-, Anstreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten verwendet werden und dabei Bleifarben oder deren Gemische — und zwar nicht nur gelegentlich — benutzen, gelten die Bestimmungen der §§ 1 bis 6. Findet eine solche Beschäftigung in einer Fabrik oder auf einer Werft statt, so gelten außerdem die Bestimmungen der §§ 8 bis 11.

§ 8. Den Arbeitern muß ein besonderer Raum zum Waschen und Ankleiden zur Verfügung gestellt werden, der sauber zu halten, bei kalter Witterung zu heizen und mit Einrichtungen zur Verwahrung der Kleidungsstücke zu versehen ist.

§ 9. Der Arbeitgeber hat für die Arbeiter verbindliche Vorschriften zu erlassen, welche folgende Bestimmungen für die mit Bleifarben und deren Gemischen in Berührung kommenden Arbeiter enthalten müssen:

1. **die Arbeiter dürfen Branntwein auf der Arbeitsstätte nicht genießen;**
2. die Arbeiter **dürfen erst dann Speisen und Getränke zu sich nehmen,** oder die Arbeitsstätte verlassen, **wenn sie zuvor die Arbeitskleider abgelegt und die Hände sorgfältig gewaschen haben;**
3. die Arbeiter haben die Arbeitskleider bei denjenigen Arbeiten, für welche es von dem Arbeitgeber vorgeschrieben ist, zu benutzen;
4. **das Rauchen von Zigarren und Zigaretten während der Arbeit ist verboten.**

Außerdem ist in den zu erlassenden Vorschriften vorzusehen, daß Arbeiter, welche trotz wiederholter Warnung den vorstehend bezeichneten Vorschriften zuwiderhandeln, vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung entlassen werden können.

Ist für einen Betrieb eine Arbeitsordnuug erlassen (§ 134a der Gewerbeordnung), so sind die vorstehend bezeichneten Bestimmungen in die Arbeitsordnung aufzunehmen.

§ 10. Der Arbeitgeber hat die Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Arbeiter einem von der höheren Verwaltungsbehörde hierzu ermächtigten, dem Gewerbeaufsichtsbeamten (§ 139b der Gewerbeordnung) namhaft zu machenden approbierten Arzte zu übertragen, der mindestens einmal halbjährlich die Arbeiter auf die Anzeichen etwa vorhandener Bleierkrankung zu untersuchen hat.

Der Arbeitgeber darf Arbeiter, die bleikrank oder nach ärztlichem Urteil einer Bleierkrankung verdächtig sind, zu Beschäftigungen, bei welchen sie mit Bleifarben oder deren Gemischen in Berührung kommen, bis zu ihrer völligen Genesung nicht zulassen.

§ 11. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, zur Kontrolle über den Wechsel und Bestand sowie über den Gesundheitszustand der Arbeiter ein Buch zu führen oder durch einen Betriebsbeamten führen zu lassen. Er ist für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Eintragungen, soweit sie nicht vom Arzte bewirkt werden, verantwortlich.

Dieses Kontrollbuch muß enthalten:

1. den Namen dessen, welcher das Buch führt,
2. den Namen des mit der Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Arbeiter beauftragten Arztes,
3. Vor- und Zuname, Alter, Wohnort, Tag des Eintritts und des Austritts eines jeden der im Abs. 1 bezeichneten Arbeiter sowie die Art seiner Beschäftigung,
4. den Tag und die Art der Erkrankung eines Arbeiters,
5. den Tag der Genesung,
6. die Tage und Ergebnisse der im § 10 vorgeschriebenen allgemeinen ärztlichen Untersuchungen.

Das Kontrollbuch ist dem Gewerbeaufsichtsbeamten (§ 139b der Gewerbeordnung) sowie dem zuständigen Medizinalbeamten auf Verlangen vorzulegen.

Den betreffenden Herren Arbeitgebern wird die Bestellung des Reichs-Gesetz-Blatts Nr. 28 mit dem Blei-Merkblatt als Anlage dringend empfohlen. Bestellungen sind zu richten an das kaiserliche Postzeitungsamt in Berlin W 9.

Thorn, den 12. September 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der **Servis** und die **Entschädigung** für **Quartierverpflegung** kann von denjenigen Hauseigentümern, welche die Quartierbilletts im Mouat **September** hier abgegeben haben, während der Dienststunden in unserer **Kämmereikasse** in Empfang genommen werden.

Thorn, den 18. Oktober 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In **Gut Weißhof** findet zur Zeit eine **Vermessung** statt, bei welcher die einzelnen Land-Parzellen durch Pfähle kenntlich gemacht werden.

Vor der Beschädigung pp. dieser Pfähle wird mit dem Hinweis gewarnt, daß jeder zur Anzeige gebrachte Fall gemäß § 274 Nr 2 R. St. G. B. bezw. gemäß § 30 des F. F. P. G. vom 1. April 1880 verfolgt wird.

Thorn, den 10. Oktober 1905.

Der Magistrat.

Geld-Darlehne, gibt Selbstgeber, 5 %, keine Vorauszahlung. **Schneeweiss, Berlin,** Rathenowerstraße 68. Rückporto.

Geld-Darlehn jed. Höhe sof. zu 3½, 4, 5 Proz. an jed. Stand a. Schuldsch., Wechs. Poliz. Lebensvers. Hypothek u. z. Kaut. a. Raten-Abzahlung. **G Lölhöffel, Berlin** W. 35, Rp.

Darlehne ohne unnötige Vorauszahl. g. **Kleusch,** Berlin, Schönhauser Alle 128. Rückporto.

Heirat. Herren (auch unvermög.), welche sofort passend heirat. woll. erh. große Auswahl v. vermög. Damen i. entsp. Alter d. **Gust. Herrmann, Berlin SO. 16.**

Gesucht
Unterricht in der dopp. Buchführung
nur Abends von 8 Uhr ab.
Offerten **Gerberstraße Nr. 29, 1.**

Der Eingang
zu den
Verkaufsräumen befindet sich wie früher
Altstädt. Markt 33.
J. M. Wendisch Nachf.,
— Seifenfabrik. —

Wie alljährlich, so veranstalte ich auch in diesem Herbst einen
Grossen Fahrräder-Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen.
Wilhelm Zielke, Fahrradhandlung,
THORN, Coppernicusstr. 22.

Meine anerkannt gute **Strickwolle** ist frisch eingetroffen und in all. Preislagen vorrätig.
A. Petersilge, Schlossstrasse, (Schützenhaus).

Kleine Geschäftsunkosten
sowie Einkauf von **ersten Kaffee-Import-Firmen** setzen uns in die Lage, nur **beste Qualitäten** zu verabreichen.
Wir empfehlen unsere **täglich** frisch gerösteten Spezial-Mischungen von M. 1,00 bis M. 2,00 p. Pfund.
B. Wegner & Co.
Brückenstrasse 25.
Erste und älteste Kaffee-Rösterei und Preßhefe-Niederlage, gegr. 1863.

„Jodella“
ist jetzt der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten
Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran
Der beste, vollkommenste und **wirksamste Lebertran.** Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals-** und **Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten,** zur **Stärkung** und **Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blaßaussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc.** als **allgemeines Haus-** und **Vorbeugungsmittel.** — Wirkt **energisch blutbildend, säfteerneuernd, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. **Preis: M. 2.30** und **4.60.** Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Lahusen** in **Bremen.** Da Nachahmungen, kaufe man **von jetzt ab nur** noch unter dem Namen **„Jodella“,** welcher sich von außen auf jedem Kasten befinden muß. **Zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in Thorn: Rats-, Annen-** und **Königliche Apotheke** von **A. Pardon.**

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
bewährt seit 30 Jahren!

Unsere Kundschaft ist immer zufrieden mit
„Sturmvogel“ Modell 1905.
Warum? Weil wir reell bedienen, gut und billig sind.
Nähmaschinen in vorzüglicher Konstruktion.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
Gebr. Grüttner,
Halensee, bei Berlin 126.

Jede Hausfrau
versuche
Vormbaums Waschpulver
„Eureka“.
Dasselbe **verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche,** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weiße **blitzschnell blendend weiß** und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch

„Eureka“ wird von den **bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen etc. als „bestes Waschmittel der Gegenwart“** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.
„Eureka“
ist in allen besseren Geschäften zu haben.
General-Vertrieb:
Eduard Lepp, Danzig.

Die
Annoncen-Expedition
RUDOLF MOSSE
bietet bei Aufgabe von Annoncen für Zeitungen und Zeitschriften erhebliche Vorteile, wie kostenfreie fachmännische Beratung hinsichtlich zweckmäßiger Abfassung und Ausstattung der Annonce, richtiger Wahl der jeweils geeignetsten Blätter, strengste Diskretion (einlaufende Offerten werden dem Inserenten uneröffnet zugestellt), ferner eine wesentliche
Ersparnis
an Kosten, Zeit u. Arbeit
Berlin SW., Central-Bureau
Vertreten in Thorn durch
Robert Goewe.

Flechten
näss. und trockene **Schuppenflechte,** skroph. **Ekzema, Hautausschläge,**
offene Füsse
Beinschäden, **Beingeschwüre, Aderbeine,** böse Finger, alte **Wunden** sind oft hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, **mache noch einen** Versuch mit der **bestens bewährten**
RINO-SALBE
frei von Gift u. Säure, **Dose Mk. 1.—.**
Dankschreiben **gehen täglich ein.**
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,4.
Zu haben in den Apotheken
bes. Rats-Apotheke.
Man achte genau auf die Originalpackung: weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla, u. weise Fälschungen zurück.

Fast umsonst!
Ich sende f. 3 M. (Gelegenheitsk.) alles zus.: Dampfmaschine ca. 30 cm. hoch, komplet, m. Spiritus heizb. (oder eine Zauberlaterne), 1 Konzertharmonika m. 64 Tönen und Nickelbeschlag, 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 versch. Spiele, Photograph Blitz, 100 Soldaten, 3 Krippen, 2 wertv. Bücher. Alles neu, reell. Gesamtladenwert 14 M. **Hs. Dümlein,** Leopoldshöhe (Baden).

Anti-Holland.
SPEZIALMARKE der **Deutschen Cacao - Compagnie Roland in Brandenburg a. H.**
Den besten holländ. Cacao-Marken an Geschmack, Aroma u. Ergiebigkeit weit überlegen und dabei bedeutend billiger.
Direkter Versand an Private.
Marke **Anti-Holland** M. 2.— und M. 2.40
Marke **Roland** M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 p. Pfd.
Man verlange Gratis-Kostprobe gewünschter Qualität.
Versand per Nachnahme. — Von M. 6.— an franko in ganz Deutschland.

Vorzügliche Speisekartoffeln
liefert zentnerweise frei ins Haus
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstraße 28, vis-à-vis Hotel Schwarzer Adler.

Dankbarkeit
zwingt mich, gern u. unentgeltlich **Hals-, Brust- und Lungenleidenden** jeglicher Art mitzuteilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin.
Lehrer **Baumgartl** in Krammel bei Aussig (Elbe).

Geprüfter Masseur und Krankenpfleger
Karl Fieber aus **Bad Kudowa**
jetzt in Thorn, Gerberstr. 13/15 I empfiehlt sich den geehrten Herrschaften für **Massage, Packungen, Abreibungen** u. s. w.

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz
liefert zu **billigsten** Preisen jedes Quantum frei ins Haus
Fritz Ulmer, Mocker.

Ein **Juwel**
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
Anders & Co. Paul Weber. Löwenapotheke. Adolf Majer. M. Baralkiewicz.

Eis. Ofen billig zu verkaufen Culmerstr. 5 I.

Eine Gastwirtschaft
mit Tanzsaal und Garten, gute Geschäftslage, in der Bromberger Vorstadt, ist zu verkaufen
Thorn, Brombergerstr. 104.

400 Mark. Friseur-Laden
mit **kl. Wohnung** vom 1. 10. zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Die von Herrn Divisionspfarrer **Dr. Greeven** bewohnte **elegante möbl. Wohnung,** best. aus 2 gr. Vorderzimmern und Entree mit **elektr. Beleucht., Klavier - Benutzung u. Badeeinrichtung** ist per 1. Dezember oder später z. verm.
Max Hoppe,
Brückenstraße 18 II.

Wohnung
mit Entree, 2. Etage, von 3 Zimm., Alkoven, allem Nebengelaß, ist für Mk. 450 per anno, von sofort zu vermieten **Junkerstr. 5.**

Mellienstr. 136
1. Etage, zwei **Wohnungen** mit je 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, evtl. mit Pferdeställen (bis 6 Pferde), vom 1. 11. cr. ab zu vermieten. Näheres im Baugeschäft Friedrichstr. 2.

Eine Wohnung,
4 Zimmer mit **Zubehör,** auch mit Pferdestall, von sofort zu vermieten Mellienstraße 127.

Wohnungen
Gerechtestr. 8/10, Erdgeschoß, **Tuchmacherstr.** 7, 3. Etage, von je drei Zimmern nebst reichl. Zubehör, von sofort zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10

Eine kleine Wohnung,
monatlich 20 M., nach hint. heraus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, und Zubehör ist zu vermieten
Culmerstraße 20.

1 auch 2 gut möbl. Zimmer
zu vermieten Baderstraße 7, 2.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen **Gerstenstraße 8 parterre.**

Möbl. Zimmer
Nähe Breitestraße 5, zu 15—20 Mk. gesucht. Off. unter **H. G. Lambeck,** Buchhandlung.

Die von Herrn Leutnant Loescher innegehabte
möbl. Wohnung
Gerstenstraße 10, ist von sofort zu vermieten.

Elegant möbl. Wohnung
zwei große Zimmer
nach vorne, 1. Etage
Kulmerstraße Nr. 2
per sofort zu vermieten.

FÜR DIE FAMILIE

Nr. 250 1905.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Das Ahnenbild.

Roman von Anna Maria Witte.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Nach dem Abendessen versammelten sich Hartensteins mit ihren Gästen in dem kleinen Zimmer der alten Gräfin, welches heute noch unverändert das gleiche war, in das einst Hartenstein seine junge Gattin geführt hatte. Freilich stellte man heute an Schönheit und Bequemlichkeit andere Anforderungen, und Frau Lehmann hätte über die großen Lehnstühle und die einfachen Wollenrepsbezüge die Nase gerümpft, aber den Hauch von Vornehmheit, der über dem ganzen Raume lag, würde sie doch in den modern eingerichteten Salons im Rakower Schlosse vergebens gesucht haben.

Natürlich bildete auch hier der Kauf von Rakow das Gesprächsthema, die Verwandtschaftsgrade von Fresens und Ellerstein wurden erörtert, und schließlich auch die Prophezeiung und die Ahnfrau besprochen.

„Der Herr Doktor vertraute mir kürzlich, daß sich das Bild auf einer Tür befände, und mein erstes Werk soll sein, dies zu untersuchen, um konstatieren zu können, von welchem Gemache aus man zu dem Bild gelangen kann," sagte Ellerstein, Vera aufmerksam anschauend, deren Gesicht in Purpur erglühte.

„Die Ahnfrau war meine erste Liebe," sagte der alte Graf, „denke dir, Elisabeth, daß ich als Knabe die Idee gefaßt hatte, wenn mir die Ahnfrau einmal erschiene, sie festzuhalten und zu heiraten, so entzückend fand ich das Bild."

„Sie ist auch mein Ideal," bemerkte Ellerstein ruhig, „ich würde mich nie für eine temperamentlose Dame begeistert haben."

„Ihr Onkel, gnädiges Fräulein, wollte das Bild nicht sehen," erzählte der alte Graf weiter, „er hatte eine junge Dame einst geliebt, die dem Bilde ähnlich gewesen sein soll, und seitdem sie einen anderen geheiratet, ist er wirklich niemals wieder in das Zimmer gegangen."

„Er war ein treues Gemüt, welches diese Enttäuschung niemals ganz verwinden lernte, er hat niemals geheiratet, obwohl es sein Vater so sehr wünschte," ergänzte die Gräfin.

„Ich glaube, ich würde mich auch niemals zu einer Ehe entschließen, wenn ich nicht die Eine bekäme, die ich liebte," warf Ellerstein ein. Vera horte hoch auf, diese Ansicht von einem Manne erschien ihr neu. „Meiner Meinung nach liebt man nur einmal wahrhaft," fuhr er fort, unbekümmert um die Neckereien der beiden jungen Grafen, welche zum Entsetzen ihrer Mutter ihre Ansichten über Liebe und Ehe zu entfalten begannen.

Mit Feinheit und Takt lenkte sie alsdann das Gespräch auf ein anderes Thema. Bald waren Reiseerlebnisse des Baron Ellerstein an das Licht gezogen. Er sprach ernst und anregend, ohne den Ton anzuschlagen, welchen Vera so sehr haßte. Sie wurde unbewußt auch lebhaft und mitteilsam. Sie besaß viel Verstand, und er bekämpfte ihre durchdachten Anschauungen, welche sie den seinen einigemal entgegenhielt, nicht.

So verging der Abend angenehm, und Vera bedauerte es fast, als Elsbeth zum Aufbruch mahnte.

„Es ist solch herrlicher Abend," meinte der alte Graf, „lassen Sie doch den Wagen bis zur Chaussee voranfahren, wir Herren werden Sie bis dahin begleiten!" Der Vorschlag wurde angenommen. —

Der alte Graf schritt mit Dr. Beyrich voran, Elsbeth in Begleitung der beiden Brüder folgte, und Ellerstein mit Vera schloß den Zug. —

Er hatte zwar gesehen, wie Vera sich bemühte, schneller von der Gräfin loszukommen, welche ihr noch Aufträge für Ruth gab, um einem Alleinsein mit ihm auszuweichen; aber er war heute zu einem Entschluß gekommen. —

Er wußte, daß er Vera liebte. Sein Ausspruch heute abend war Wahrheit gewesen, daß er sich nie zur Ehe entschließen würde, wenn er nicht die Eine bekäme, der sein Herz gehörte. Darum wollte er Gewißheit haben. —

Der Weg war ziemlich steil. Vera strauchelte über einen Stein. Er reichte ihr seinen Arm. — Das junge Mädchen lehnte leichthin ab.

„Glauben Sie nicht, daß es viel mehr auffallen würde, wenn wir nebeneinander gehen, da es hier wirklich für eine Dame schwierig ist, abends den Weg ohne sichere Stütze zurückzulegen?" — sagte er in dem ruhigen Tone, der ihm eigen war. Sie sagte sich, daß er recht habe, und legte mit einem eigenartigen Gefühle die Fingerspitzen auf seinen Arm.

„Sie wollen also wieder von Rakow fort, gnädiges Fräulein? Berlin lockt sie schließlich doch mehr, als die Einöde des Landlebens, nicht wahr?"

„Ich gehe nicht nach Berlin, sondern zu meinen Geschwistern," entgegnete sie, indem sie seine Frage umging.

„Aber in Berlin werden wir uns doch schließlich wiedersehen?" fragte er, „mein Urlaub läuft jetzt ab, und sobald die Formalitäten alle erledigt sind, trete ich meine Rückreise an. Vorher aber mußte ich noch eine Frage an Sie richten, eine Frage, die das Glück meines zukünftigen Lebens bestimmt, darf ich sprechen, Vera?"

Ihre Wangen waren verblaßt, sie atmete stumm. Sie hatte seinen Arm losgelassen. Hochaufgerichtet stand sie vor ihm. In diesem Augenblick trat eine gewisse Familienähnlichkeit zwischen beiden hervor. Stolz war der vorherrschende Zug der edlen, schönen Linien. Zögernd und weich fuhr der Baron nach einer kurzen Pause fort: „Nie, bis zur heutigen Stunde, habe ich eigentlich herauszufühlen vermocht, ob Sie das Gefühl erwidern, das ich für Sie hege, aber die Ungewißheit ertrage ich nicht länger, Vera. Sie sollen es wissen, daß ich Sie liebe, über alles liebe. Ein Mann erträgt eher die härteste Gewißheit, als die qualvolle Ungewißheit. Sagen Sie mir, ob ich hoffen darf."

Ihr Herz klopfte fast hörbar. Langsam schlug sie die Augen zu ihm auf. Vergessen war alles, was sie einst über den Egoismus der Männer gesagt hatte. — Vergessen jedes schroffe Gefühl, das sie ihm gegenüber häufig empfunden, alles war untergesunken in der demütigen Liebe des Weibes.

Stumm, aber mit dem Ausdruck hingebendster Liebe und Vertrauens legte sie ihre Hand in die seine, denn sie las aus seinen Augen, daß sie sein teuerstes Kleinod bleiben würde für alle Zeit.

„Ich habe dich geliebt, seit ich dich kenne, Vera," flüsterte er leise und drückte einen Kuß auf ihre Hand und ihre Stirn.

„Und ich dich wohl auch," sagte sie fest, „ich habe dagegen angekämpft, aber es ist doch stärker gewesen als ich, und nun . . ."

„Nun bist du mein auf ewig," schloß er glücklich und ließ sie langsam aus seinen Armen, aber er hielt ihre Hand in der seinen, als sie den anderen nachfolgten.

Licht mit Purpur gefärbt, erschien die Abendluft. Rötlich schimmerten die zerbrochenen Fensterscheiben und zerfallenen Mauern einer kleinen Kapelle, welche am Kreuzungspunkte des Weges stand, längst von dem alten Grafen hatte entfernt werden sollen, und nur auf Wunsch seiner Gemahlin, die für Romantik eine kleine Schwäche hatte, stehen geblieben war, um allmählich zur Ruine zu verfallen. Hier fanden sie die andern.

„Ihr hattet euch wohl verirrt?" fragte Graf Bruno neckend den Baron.

„Wir sind schon seit zehn Minuten hier."

„Vera, du siehst geisterhaft blaß aus," meinte Elsbeth und reichte der Freundin besorgt die Hand.

„Mir fehlt aber nichts," entgegnete das junge Mädchen doppelsinnig, mit einem lieblichen Lächeln, welches Elsbeths Sorge vollkommen verscheuchte.

Der alte Graf bot Vera die Hand und half ihr beim Einsteigen.

Der Wagen rollte in die laue Nachtluft hinein. Die Herren schritten langsam den Weg zum Schlosse zurück.

„Diese Vera Fresen ist ein reizendes Mädchen," bemerkte der Vater zu seinen Söhnen. Sie wäre ihm, trotz des bürgerlichen Namens, eine willkommene Schwiegertochter gewesen.

„O ja," meinte Bruno etwas gedehnt, „aber eine Rose mit Dornen. Sie soll die Herren nicht allzu gut behandeln."

„Davon kannst du wohl ein Liedchen singen?" neckte sein Bruder.

„Das nicht gerade. Sie ist, so lange man harmlos mit ihr spricht, sehr liebenswürdig, übermütig und amüsant; aber wehe dem, der versucht, ihr den Hof zu machen."

Ellerstein schwieg. In seinem Herzen war nur ein Gedanke an Vera, sein Glück, seine Zukunft.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Vera war ziemlich schweigsam auf der Heimfahrt. Sie konnte nicht von dem sprechen, was ihr Herz bewegte. Auch Beyrich und seine Frau machten nur ab und zu eine Bemerkung über die Fahrt. Es war schon spät, als sie Rakow erreichten. Freundlich schimmerten die erleuchteten Fenster des Doktorhauses über die Chaussee. —

Als das Ehepaar und Vera den Vorflur betraten, kam ihnen Ruth entgegen.

„Ist die Ueberraschung gelungen?" fragte sie heiter, da Elsbeth und Vera vor Erstaunen kein Wort zu sprechen vermochten.

„Mein Mann ist in Berlin, und ich erbat mir drei Tage Urlaub, um euch ungeahnt zu überfallen."

„O, nun fehlt nichts mehr zu meinem Glücke," rief Vera stürmisch und umarmte die Schwester. Dann mußte Ruth das Warum und Woher ihrer Reise berichten, bis der Doktor an die späte Stunde erinnerte und zum Aufbruch mahnte.

Als die Schwestern ihr Zimmer aufsuchten, teilte Vera Ruth ihre Verlobung mit und erregte dadurch einen Freudensturm bei der Schwester, die mit dem Glauben an die Prophezeiung doch Recht behalten hatte.

Am anderen Vormittag kam Ellerstein zu seiner Braut. Ruth und Beyrichs sprachen in herzlichen Worten ihre Glückwünsche aus.

„Und nun müssen Sie doch eingestehen, Herr Doktor, daß alte Sagen und alte Prophezeiungen keineswegs zu belächeln sind," bemerkte Ruth triumphierend, „und ich umsonst mit meinen romantischen Ideen geneckt wurde. Es ist doch eingetroffen, und zwar bei Vera, die immer alles geleugnet hat."

„Ja, gnädige Frau, ich bescheide mich," gab der Arzt, noch immer mit leisem Widerstreben, zu, „aber es tut mir eigentlich leid. Nicht daß Sie glücklich sind," wandte er sich mit freundlichem Lächeln zu dem Brautpaar, „aber daß dem Aberglauben neue Nahrung gegeben ist."

„Ich begreife nur nicht, daß einem Abkömmling der Familie Lehmann die Ahnfrau erscheinen konnte," warf Elsbeth ein, „diese Geschichte gehört doch wohl ins Reich der Fabel."

„Aber wenn Sie hören, daß mir das Original des Bildes tatsächlich erschienen ist?" fragte Ellerstein.

Der Doktor sah den Baron überrascht an, Elsbeth und Ruth stießen zu gleicher Zeit ziemlich entsetzt nur das eine Wort hervor: „Wirklich?", während Veras Wangen dunkle Glut überzog.

„Ich hatte die Sage überlegen belächelt," erläuterte Ellerstein, „ich hielt sie für das dumme Gefasel alter Diener und dachte, Alfred Lehmann habe sich interessant machen wollen durch die Erzählung, daß er die Ahnfrau gesehen. — Da eines Abends, als ich in dem Zimmer mit dem geheimnisvollen Bilde saß, sah ich deutlich einen Lichtschein von dem Gemälde zu mir herniederstrahlen. Das Bild wich langsam zurück. Das Original stand statt dessen vor mir — und war ebenso schnell verschwunden."

Ruth seufzte tief und schwer. Sie hatte den Worten ihres Schwagers atemlos gelauscht. „War es nicht entsetzlich?" fragte sie tonlos.

„Sie hatten geträumt," behauptete Dr. Beyrich mit ruhigem Ton, schüttelte aber doch erstaunt seinen Kopf, als Ellerstein ebenso ruhig antwortete:

„Nein, ich wachte und sah es genau."

Niemand außer dem Baron beachtete es, daß Vera keine Bemerkung machte.

„Hatten Sie nicht den Wunsch, das Gespenst zu verjagen?" fragte Elsbeth.

Ellerstein lächelte und faßte die Hände seiner Braut, welche eiskalt in den seinen lagen.

„Ich hatte mich im Augenblick in die Ahnfrau verliebt und fand nur den einen Wunsch, sie in meine Arme ziehen zu dürfen."

Der Arzt schüttelte sehr ernst mit dem Kopf. „Man hat sich einen Scherz mit Ihnen gemacht, Baron. Das Bild befindet sich auf einer Tür".

„Das hörte ich bald nachher," sagte Ellerstein vergnügt, „und ich schlage vor, die Sache gemeinsam zu untersuchen, aber es gibt keinen Schlüssel zum Turm."

„Es muß einen geben," erklärte Ruth eifrig, „aber ich ahne nicht, wo. Wer den besitzt, der hält sein Glück in Händen."

„Wir halten es ohne Schlüssel, nicht wahr?" fragte der Baron in zärtlichem Tone und zog seine Braut an sich. „Und mit der Ahnfrau werde ich schon fertig werden, nicht wahr, Vera?" — —

Sie versteckte ihr Gesicht an seiner Brust. Sie fühlte, daß er auf rechter Fährte war, aber seit sie seiner Liebe sicher, hatte der Gedanke, daß er des Rätsels Lösung finden würde, nichts Peinliches mehr für sie.

„Seid ihr bereit, nach dem Schlosse in das Zimmer der Ahnfrau zu gehen, die Sache zu untersuchen?" fragte sie, einen Plan in ihrem Kopf erwägend.

„Gewiß," erklärte Ruth, „ich fände es sehr passend, wenn ihr dem Bilde den ersten Besuch abstattet."

„Geht nur immer voran, ich folge euch," schlug Vera dann vor und besiegte endlich den Widerstand, den der Bräutigam ihr entgegenbrachte.

Sie eilte schleunigst in ihr Zimmer und legte die Toilette an, dann schlug sie den bekannten Weg zum alten Schloßhofe ein.

Ellerstein, der vom heutigen Tage an Besitzer des Schlosses, führte seine Schwägerin und das Ehepaar in das Turmzimmer.

Heute war er gesund und glücklich. Es war Sonnenschein und heller Tag. Es hatte deshalb durchaus nichts Unheimliches für ihn, als sie plötzlich alle ein Rascheln hörten, als taste eine Hand an der Rückwand des Gemäldes.

„Ich finde die Feder nicht," tönte plötzlich ziemlich kläglich Veras Stimme.

Alle lachten.

Beyrichs Antlitz überzog ebenfalls ein zufriedenes Lächeln.

„Siehst du, Elsbeth, es erklärt sich alles, nichts geschieht auf unnatürlichem Wege," sagte er frohlockend.

In demselben Augenblick bewegte sich langsam das Bild vor den Augen der Anwesenden, schob sich fort, und statt seiner trat Vera im Kostüm jener Zeit über die Schwelle.

„Damals wich es unabsichtlich, ich wollte Alfred Lehmann beobachten und fand dich," sagte sie, wie um Verzeihung bittend, — „die Erscheinung, die du hattest, war ich. Du hast dich in die Ahnfrau verliebt, sie bringt dir den Schlüssel, den deine Ahne einst mit nach Italien nahm und wieder mit heimbrachte. An ihm soll Glück und Frieden hängen, darum nimm du ihn hin."

Sie erklärte nun den Anwesenden, wodurch sie den Schlüssel bekommen und was sie zu der damaligen Maskerade, die nicht dem Baron gegolten, veranlaßt hatte.

Man setzte ihr zwar auseinander, welche Unannehmlichkeiten aus dem Scherz hätten erwachsen können. Sie blieb aber dabei, daß doch keine daraus entstanden wären, und die Prophezeiung sich vielleicht gerade dadurch erfüllt habe.

Zurückgekehrt zu Beyrichs, führte sie ihren Verlobten vor das Bild des ersten Ellerstein.

„Könnt ihr euch denken," fragte sie, „was ich empfand, als das Bild entwich, und ich statt Alfred Lehmann einen Herrn erblickte, der mir unbekannt war, in dem ich aber das Original dieses Ahnherrn erkannte. Fast hätte mich der Schrei verraten. Denn natürlich glaubte ich, ich hätte nun meinerseits eine übernatürliche Erscheinung erblickt, und nur der Geistesgegenwart von Frau Garne verdanke ich es, daß mein abenteuerlicher Plan nicht durch meine eigene Ueberraschung entdeckt wurde. Sie zog mich schnell zurück und verschloß die Tür."

Sinnend hafteten des Barons Augen auf den Zügen seines Ahnherrn. „Die Ahnfrau verbindet sich dem Ahnherrn aufs neue, die letzten Erben sind eins geworden. Habe ich's nicht gut gelernt, Ruth?" —

Neckend blickte er seine Schwägerin an.

„Und das alte Glück wird wiederkehren, so wollen wir hoffen," entgegnete statt ihrer Elsbeth, „denn die Liebe bringt das Glück und ist allezeit eins mit ihm."

Vera schmiegte sich mit glückstrahlendem Lächeln an die hohe Gestalt ihres ritterlichen Verlobten, denn sie fühlte, daß ein volles, reines Glück in ihr aufgeflammt war und ewig bei ihr bleiben würde.

Die Sinne bei den Tieren.

Im allgemeinen mag die Regel gelten, daß Tiere mit scharfem Gesichtssinn einen schwachen Geruchssinn besitzen und umgekehrt, aber dieser Satz trifft nicht überall zu. Der verdienstvolle Zoologe W. Schuster hat eine Zusammenstellung über Tiere gemacht, die gleichzeitig gut riechen und scharf sehen. Von den Insekten erwähnt er zunächst die Wespe. Daß die Wespen, und unter ihnen namentlich unsere gewöhnliche Wespe ein hervorragendes Geruchsvermögen besitzen, ist verbürgt. Man kann darauf leicht eine Probe machen. Wenn in einem Zimmer mit offenem Fenster ein Glas mit Honig hingestellt wird, so wird jede Wespe in den Raum fliegen, die auch nur an der betreffenden Hauswand vorüberkommt. Daß die Wespen aber auch ausgezeichnet sehen, hat Schuster auf andere Weise ermittelt. Es ist durchaus nicht leicht, eine Wespe zu erwischen, wenn sie nicht gerade in einem geschlossenen Zimmer eingesperrt ist. Sitzt ein solches Insekt auf einem Tisch, so genügt es, daß ein in der Nähe befindlicher Mensch, ohne sich sonst zu regen, die Hand oder den Arm ein wenig erhebt, um die Wespe zur eiligen Flucht zu veranlassen. Von den Tagschmetterlingen haben viele sehr gute Augen, was jeder Sammler bestätigen kann. Ein verfolgter Schillerfalter oder Segelfalter merkt auf jede Bewegung des Auges und wird in den meisten Fällen zu entrinnen wissen. Auch der Admiral, der Distelfalter, der Schwalbenschwanz und der Baumweißling sind deshalb schwer zu fangen. Man kann sich davon überzeugen, daß sogar viele Nachtschmetterlinge recht scharf sehen. Daneben verfügen aber die Schmetterlinge auch über einen trefflichen Geruchssinn. Nach der Meinung von Schuster, die freilich nicht von allen Fachleuten geteilt wird, findet der Schmetterling seine Nährpflanzen auf weiten Abstand durch den Geruch. In der Tat ist es wohl auf diese Weise am ehesten zu erklären, daß ein nach Norddeutschland verirrtes Weibchen des Oleanderschwärmers in einer ihm ganz fremden Oertlichkeit einen etwa vorhandenen Oleanderbusch auszuspüren vermag, um dort seine Eier abzulegen. Neuerdings ist man auch zu der Ansicht gelangt, daß Männchen und Weibchen der Nachtschmetterlinge sich durch gewisse Riechstoffe gegenseitig anlocken. Zwei weitere Beispiele für gleich guten Geruchs- und Gesichtssinn wählt Schuster aus der Klasse der Vögel und der Säugetiere. In ersterer nennt er den Grau- und Grünspecht. Das gute Auge der Vögel ist allgemein bekannt. Ihr Geruchsvermögen wird aber fast durchweg angezweifelt. Bei den genannten Spechtarten hat Schuster jedoch eine Witterung festgestellt. Nur dadurch vermochte ein Grünspecht ein ihm der Lage nach sicher unbekanntes Nest der gelben Ameise, das auf dem Boden gar nicht zu erkennen, auch noch mit Schnee bedeckt war, aufzufinden. Vielleicht wird auch der Baumspecht auf das Vorhandensein von Insekten in der Baumrinde durch den Geruch hingeleitet. Für die Krähen ließe sich ähnliches annehmen, weil sie oft den Boden aufhacken, ohne daß ein menschliches Auge die geringste Spur der Anwesenheit von Insekten oder Würmern zu entdecken vermocht hätte. Außerordentliche Fähigkeiten des Auges und des Geruchs besitzen endlich die Gemsen. Sie eräugen jeden Menschen aus weiter Entfernung, wenn er nur eben hinter einem Berggrat auftaucht. Diese Eigenschaft der Gemsen ist ja geradezu berühmt und hat die Gemsjagd von alters her zu einer besonders vornehmen Beschäftigung gemacht.

Poesie-Album

Die Träne, die nach innen fließet,
Fällt auf das Herz wie glühend' Erz,
Wie Oel, das man ins Feuer gießet; —
Sie lindert nicht, — erhöht den Schmerz.
Siehst du ein Auge ohne Tränen,
Darinnen lodert Schmerzensglut,
Darfst du es nicht getröstet wähnen,
Was solches Auge weint, ist Blut. —
Das Herzblut ist's, es tropfet leise
Doch unaufhaltsam, es entflieht
Mit ihm das Leben tropfenweise —
Denn solchem Leid kein Trost erblüht.

*

Wer ist weise?
Der da lernt von jedermann.
Wer ein Held?
Der sich selbst bezwingen kann.
Wer ist reich?
Der froh genießt der Hände Fleiß.
Wer geehrt?
Der andre auch zu ehren weiß.

Gedankensplitter.

Nicht den Schwächern wähle zum Freund dir, um weichlich zu ruhen,
Sondern, wer gleich dir an Geist, kräftig dich regt und ergänzt.

*

Wenn einer außer sich gerät, sieht man, was in ihm ist.

*

Manchen Wohltäter verwirrt das Leid der anderen derartig, daß er nicht weiß, wo er seine Tasche hat.

*

Es gibt Leute, welche glauben, daß man sie nie überschätzen könne.

*

Man erklügelt oft mit Mühe Gesetze, die dann — umgangen werden.

*

Die Frauen beherrschen uns dadurch, daß sie sich selbst beherrschen.

DER ERFINDER

Der qualmende Lokomotivschornstein.

Mit der Verminderung der Rauchplage sind auch bei uns einige Fortschritte gemacht worden, aber es gehört schon eine ziemlich scharfe Beobachtung dazu, um sie überhaupt wahrzunehmen. Man könnte auch vielleicht sagen, daß sie vorläufig hauptsächlich auf der einen Seite in einer größeren Erregung gegen die Rauchverpestung der Luft, auf der andern Seite in gutem Willen zur Abhilfe bestehen. Die tatsächlichen Erfolge sind bisher gering geblieben. Vor allem sind die Eisenbahnen mit ihren Versuchen zur Verminderung des Lokomotivenrauchs seit Jahren kaum vom Fleck gekommen. Die Güterzüge sündigen meist noch mehr als die Personenzüge. Worin der Grund dafür zu suchen ist, entzieht sich einer sicheren Beurteilung. In England wird öffentlich verlangt, daß die Eisenbahngesellschaften ihre Züge schärfer überwachen und das nachlässige Heizen der Lokomotiven und eine übermäßige Rauchentwickelung den Beamten zur Last legen sollten. Bei den deutschen Eisenbahnverwaltungen ist ein ernstes Streben nach möglichster Vermeidung zu starker Rauchentwickelung der Lokomotiven anzuerkennen, aber es muß noch viel mehr geschehen. Die Lokomotiven mit dem roten Ring um den Schornstein haben sich bisher nicht sonderlich ausgezeichnet, und höchstens kann man sagen, daß bei den andern Maschinen die Rauchplage noch schlimmer ist. Der Schaden, der durch den Rauch verursacht wird, ist so groß, daß gar nicht oft genug davon gesprochen werden kann. Auf einem Viadukt über der Wannseebahn ging und stand eine Anzahl von Leuten, als gerade eine einzelne Lokomotive unten vorüberfuhr und kurze Zeit an dem dicht bei der Ueberführung stehenden Stellwerk Halt machte. Als die Maschine wieder losfuhr, gab ihr Schornstein plötzlich eine Salve eines Gemisches von Ruß und Dampf von sich, die in einem Umkreis von etwa 20 Metern alle Personen und Gegenstände mit einem Schmutzregen überschwemmte. Einige Personen, die ihre Stellung gerade unglücklich am Geländer des Viadukts gewählt hatten, waren von dem Gemisch dermaßen besudelt, daß Hut, Wäsche und Kleider vollkommen verdorben waren. Es ließ sich mit Bestimmtheit annehmen, daß diese eine Episode aus der Lebensgeschichte dieser Lokomotive einen Schaden von mehreren hundert Mark zur Folge hatte. Es kommt immer wieder darauf hinaus, daß der Rauchplage gegenüber eine Organisation des Publikums am Platze wäre und daß in unseren Großstädten geradezu Vereine gebildet werden sollten, wie sie in anderen Ländern bereits zur Ueberwachung und Bekämpfung der Rauchplage bestehen.

Lose Blätter

Das angenehmste Honorar, welches Heinrich Heine nach seiner eigenen Aussage bezogen, erhielt er zu Göttingen im Anfange des Jahres 1824 uner folgenden Umständen: Heine pflegte oft eine kleine, vor der Stadt gelegene Wirtschaft, die „Landwehr“ benannt, zu besuchen, wo ein reizendes Schenkmädchen ihres Amtes waltete. Heine liebte es, mit der Kleinen zu scherzen, obschon sie dazu weder Veranlassung noch Erlaubnis gab, und einmal versuchte er sogar, ihr einen Kuß zu rauben. Glühend vor Zorn und Scham riß sich das Mädchen los und verwies dem kecken Studenten so ernst sein Gebaren, daß er beschämt davon schlich und längere Zeit die Schenke vermied. Schließlich jedoch zog es ihn wieder nach der „Landwehr“, und er ging in der eitlen Absicht hinaus, das spröde Lottchen gänzlich zu ignorieren. Wie sehr aber erstaunte er, als ihm das Mädchen mit dem heitersten Lächeln entgegentrat, ihm die Hand reichte und unbefangen sagte: „Mit Ihnen ist's doch etwas anderes, als mit den übrigen Herren Studiosen. Ich habe Ihre Gedichte gelesen — ach, wie sind die schön! Das Gedicht vom Kirchhof weiß ich fast auswendig — und jetzt, Herr Heine, mögen Sie mich küssen in Gegenwart von all' diesen Herren. Seien Sie aber auch recht fleißig und schreiben Sie noch mehr so schöne Gedichte.“ — Als Heine 30 Jahre später diese Geschichte erzählte, sagte er wehmütig: „Dies kleine Honorar hat mir mehr Freude verursacht, als späterhin alle blinkenden Goldstücke von Hoffmann & Campe.“

Schwierige Lektüre. Während des Aufenthaltes Jean Pauls in Meiningen fand er im Hause der verwitweten Frau Geheimrat Bechstein eine besonders freundliche Aufnahme. Eines Tages kam die Rede auf den „Titan“ des Dichters, und dieser fragte seine Wirtin, ob sie vielleicht das Werk gelesen habe. „Nur den Anfang,“ lautete die offenherzige Antwort, „ich fand gleich so vieles, was ich nicht verstand, daß ich das Buch zu meinem großen Leidwesen wieder beiseite legen mußte. Vielleicht lassen Sie sich herbei, mir die erforderlichen Erklärungen zu geben; wir könnten es dann einmal zusammen lesen.“ — Jean Paul sah die würdige Dame einen Augenblick verlegen an und meinte dann ganz ernsthaft: „Ach, gnädigste Frau, das möchte mir doch zu schwer fallen; ich habe schon sehr vieles davon wieder vergessen und verstehe es nun selbst nicht mehr.“

Abkühlung. Ein englisches Parlamentsmitglied, das seinerzeit viel von sich reden machte, verließ eines Abends während des Karnevals ein fashionables Ball-Lokal, als eine junge schöne Dame im Menschengewühl an ihn herantrat und mit liebenswürdigem Ton frug: „Sie sind doch Lord M., dessen Rednertalent man gegenwärtig so allgemein bewundert?“ Der Angesprochene verneigte sich geschmeichelt und bejahte. „Nun denn,“ fuhr die Lady fort, „da Sie eine so mächtige Stimme besitzen, die oft das ganze Oberhaus erschüttert, so seien Sie doch so freundlich und rufen Sie dort zu jenen Kutschern hinüber nach dem Wagen der Herzogin von G.!“

Am Toilettentisch

Mittel gegen Kopfschuppen. 3 Gramm Benzoetinktur in 200 Gramm Spiritus, oder: je 5 Gramm Karbolsäure, Perubalsam und Lavendelspiritus auf 200 Gramm Spiritus oder Franzbranntwein. Ein Schwämmchen in diese Mischung getaucht und abends den Kopf damit gewaschen.

Pastillen gegen übelriechenden Atem. 6 Gramm Gewürz-Schokolade, 2 Gramm feingepulverte Holzkohle, 0,10 Gramm gepulverte Vanille werden mit der erforderlichen Menge Tragantschleim zu einer steifen Masse verrieben und davon kleine Kügelchen geformt. Besser ist es jedoch, die Ursache des Uebels (Zahn-, Zahnfleischkrankheiten, verdorbener Magen usw.) zu heben.

Mittel gegen Finnen im Gesicht sind kalte Klystiere, Schlehenblütentee, Auflegung zerquetschter Petersilie, Waschen mit Reiswasser, durch Kämpher versetzt, mit innerer Anwendung von Cremor tartari, Waschen mit Mandelkleie und öfteres Ausdrücken der Finnen.

Humoristisches Allerlei.

Kurz und bündig. Steuerbeamter: „Herr Rechtsanwalt, Ihr angegebenes Einkommen scheint der Behörde zu niedrig.“ — Rechtsanwalt: „Scheint auch mir so, ist aber leider richtig.“

Unglücklicher Schluß. Freund: „Na, haben Sie die Novelle schon beendet, an der Sie neulich arbeiteten?“ — Schriftsteller: „Jawohl!“ — Freund: „Sie waren neulich noch im Zweifel wegen des Ausganges. Hat sie denn nun einen glücklichen oder einen unglücklichen Schluß?“ — Schriftsteller: „Einen unglücklichen; der Redakteur hat mir das Manuskript wieder zurückgeschickt.“

Die Perfekte. Gymnasialprofessor (schreibt der abgehenden Minna das Dienstattest): „Ich muß noch besonders hervorheben, daß sie sich in ihrer Eigenschaft als Köchin nicht nur als Perfektum, sondern sogar als ein Plusquamperfektum bewährt hat.“

Das Schlimmste. Herr: „Gut, ich will Sie gegen ein Fixum von 500 Mark als Hausarzt engagieren. — Wenn nun aber 'mal in einem Jahre gar kein Krankheitsfall eintreten sollte?“ — Arzt: „Sie brauchen doch nicht immer gleich das Schlimmste anzunehmen!“